

Analyse zur Berichterstattung im Rahmen der Corporate Sustainability Reporting Directive bei Industrieunternehmen

Medienanalyse und Auswertung erster CSRD-Berichte aus der Chemiebranche

SCI4climate.NRW steht für die wissenschaftliche Begleitung der Industrietransformation. Das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIKE) hat Ende 2022 das Wuppertal Institut, das Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT, das Institut der deutschen Wirtschaft, die VDZ Technology gGmbH und die VDEh-Betriebsforschungsinstitut GmbH (BFI) beauftragt, Transformationspfade für den klimaneutralen Umbau der Industrie in Deutschland zu erforschen. Nordrhein-Westfalen dient dabei als Modellregion. Die Forschung baut auf den Ergebnissen des Vorgängerprojekts SCI4climate.NRW 2018-2022 auf. Die Institute stehen in engem Austausch miteinander und mit Industrie und Politik in der Initiative IN4climate.NRW.



Bibliographische Angaben

Herausgeber:	SCI4climate.NRW
Veröffentlicht:	05.01.2026
Autor:innen:	Lena Tholen, Thomas Adisorn
Kontakt:	lena.tholen@wupperinst.org
Bitte zitieren als:	Tholen, Lena; Adisorn, Thomas (2026): Analyse zur Berichterstattung im Rahmen der Corporate Sustainability Reporting Directive bei Industrieunternehmen. Medienanalyse und Auswertung erster CSRD-Berichte aus der Chemiebranche. Ein Bericht von SCI4climate.NRW.

Executive Summary

Die vorliegende Analyse beleuchtet die Herausforderungen, Chancen und Strategien von Industrieunternehmen, insbesondere aus der Chemiebranche Nordrhein-Westfalens, bei der Umsetzung der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD). Die CSRD zielt darauf ab, die Qualität, Transparenz und Vergleichbarkeit von Nachhaltigkeitsinformationen durch verbindliche European Sustainability Reporting Standards (ESRS) signifikant zu verbessern. Die Studie basiert auf einer umfassenden Medienanalyse der Akteursreaktionen sowie einer vertiefenden Auswertung erster verfügbarer CSRD-Berichte, mit einem besonderen Fokus auf ESRS E1 im Bereich Klimawandel.

Die Untersuchung zeigt, dass die Akteurspositionen zur CSRD im Spannungsfeld zwischen enormem Aufwand und strategischer Chance stehen. Unternehmen und Verbände betonen den hohen bürokratischen Aufwand und die geschätzten Kosten von rund 1,4 Milliarden Euro für die deutsche Wirtschaft. Insbesondere die Belastung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) durch den sogenannten "Trickle-Down-Effekt" in der Lieferkette wird als problematisch hervorgehoben. Gleichzeitig erkennen Akteure den Nutzen der CSRD als Grundlage für strategische Entscheidungen zum Risikomanagement, zur Klimaneutralität und zur Erfüllung der steigenden Transparenzanforderungen von Investoren und Kreditgebern, welche günstige Finanzierungsbedingungen an Nachhaltigkeitsleistungen knüpfen. Aus Sicht der Wissenschaft stellt die CSRD ein wichtiges Instrument im Kampf gegen Greenwashing dar. Allerdings kann die Vergleichbarkeit zwischen Unternehmen dennoch untergraben werden, wenn sich z. B. die Emissionsdaten aufgrund unterschiedlicher Berechnungsmethoden unterscheiden. NGOs begrüßen die Berichterstattung als Mittel zur Kapitallenkung und zur Erhöhung der Unternehmensverantwortung, äußern aber Bedenken hinsichtlich möglicher Einschränkungen bei der Vergleichbarkeit.

Mit Blick auf das sogenannte EU-Omnibus-Verfahren, das unter anderem eine Anhebung der Schwellenwerte für die Berichtspflicht und Fristverlängerungen vorsieht, begrüßen Unternehmen die Reduzierung des Bürokratieaufwands, andere Akteursgruppen äußern Sorge, dass diese Änderungen die europäischen Nachhaltigkeitsziele gefährden könnten.

Der Deep Dive in die ersten Nachhaltigkeitsberichte der Chemiebranche zeigt, dass die untersuchten Unternehmen (darunter Evonik, Covestro, LANXESS und BASF) das Thema Klimawandel (ESRS 1) und den Transitionspfad zur Dekarbonisierung als zentrale Themen priorisieren. Die CSRD dient hier als detaillierter strategischer Fahrplan, der die Integration von Nachhaltigkeit in die Unternehmensstrategie durch das geforderte Gerüst aus Grundsätzen (Policies), Maßnahmen (Actions) und Zielen (Targets) strukturiert. Trotz klar kommunizierter Klimaziele ist die Vergleichbarkeit der Berichte, wie oben angemerkt, in der Praxis noch eingeschränkt, da beispielsweise Unterschiede in der Berechnung von Scope-3-Emissionen und der Tiefe der Berichtsdetails bestehen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die CSRD das Potenzial hat, über die reine Compliance hinaus als strategischer Treiber für die Transformation der Industrie zu wirken. Der Erfolg wird jedoch maßgeblich davon abhängen, inwieweit Unternehmen die Berichtspflicht nutzen, um ihre Nachhaltigkeitsleistung systematisch zu steuern und zu verbessern. Es ist zu erwarten, dass sich die Berichterstattung in den kommenden Jahren weiter konsolidieren wird, wobei die Qualität der Daten und die Governance-Strukturen für die Nachhaltigkeitsinformationen zu entscheidenden Erfolgsfaktoren werden.

Inhaltsverzeichnis

Medienanalyse und Auswertung erster CSRD-Berichte.....	1
Executive Summary.....	1
1 Einleitung	4
1.1 Hintergrund	4
1.2 Ziel des Berichts	5
1.3 Vorgehen	5
2 Medienanalyse	6
2.1 Akteursgruppen-übergreifende Themendiskussion	6
2.1.1 Kosten des bürokratischen Aufwands und Wettbewerbsfähigkeit	6
2.1.2 Vergleichbarkeit und Datenerhebung	7
2.1.3 Verbesserte Unternehmenssteuerung	8
2.1.4 Zugang zu Kapital	8
2.1.5 Mitarbeiterbindung und Stakeholderbeziehungen	9
2.1.6 Zusammenfassende Erkenntnisse nach Stakeholdergruppen	10
2.2 Reaktionen zum Omnibus-Verfahren	12
2.3 Zwischenfazit	14
3 Analyse der ersten Nachhaltigkeitsberichte nach CSRD	15
3.1 Meta-Studien	15
3.2 Analyse ausgewählter Nachhaltigkeitsberichte	18
3.2.1 Evonik	18
3.2.2 Covestro	20
3.2.3 LANXESS	23
3.2.4 BASF	24
3.3 Zwischenfazit	26
4 Schlussfolgerungen	27
5 Ausblick	28
Literatur	30
Anhang 1 – Methodisches Vorgehen	37

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Klimaziele und Hebel zur Einsparung von Treibhausgasemissionen bei Evonik (Scope 1 & 2)	19
Abbildung 2: Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele bei Covestro (Scope 1 und Scope 2)	21
Abbildung 3: Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele bei Covestro (Scope 3)	22
Abbildung 4: Transitionsplan mit Emissionsreduktionspfad von BASF	25

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammenfassung der Reaktionen zur CSRD (anhand einer SWOT-Analyse)	10
Tabelle 2: Prozentsatz der wesentlichen Auswirkungen, Risiken oder Chancen von Unternehmen – unterteilt nach ESRS-Thema– Gruppe „industrial and services“	16
Tabelle 3: Dekarbonisierungshebel laut CSRD-Berichterstattung	17

1 Einleitung

1.1 Hintergrund

Die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) ist eine Richtlinie der Europäischen Union, die die Berichterstattung von Unternehmen über Nachhaltigkeitsthemen regelt. Ihr Ziel ist es, Informationen zu Umwelt, Sozialem und Governance (**E**nvironment, **S**ocial, **G**overnance, ESG) auf eine verlässliche, vergleichbare und transparente Basis zu stellen. Deswegen verlangt die CSRD eine standardisierte Berichterstattung anhand der European Sustainability Reporting Standards (ESRS), die von der European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) entwickelt wurden. Insbesondere für Industrieunternehmen bedeutet die CSRD eine grundlegende Neuausrichtung ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung; die Anforderungen an Umfang, Verlässlichkeit und Prüfpflicht steigen signifikant im Vergleich zur bisherigen Non-Financial Reporting Directive (NFRD).

Textbox: Zentrale Schritte für eine CSRD-konforme Berichterstattung

Der Standard sieht einen klar strukturierten Prozess vor: Zunächst müssen Unternehmen eine Stakeholderanalyse durchführen, also systematisch erfassen, welche Anspruchsgruppen für sie relevant sind – von Mitarbeitenden über Kund*innen bis hin zu Zulieferern, Investoren oder Anwohnern. Darauf aufbauend folgt die Wesentlichkeitsanalyse, bei der Unternehmen darstellen müssen, wie Nachhaltigkeitsthemen ihr eigenes Geschäft beeinflussen, aber auch, welche positiven und negativen Auswirkungen ihre Geschäftstätigkeit auf Umwelt und Gesellschaft hat. Die Themen umfassen dabei im Bereich „Environment“ (E) Klimawandel (E1), Umweltverschmutzung (E2), Wasser- und Meeresressourcen (E3), Biologische Vielfalt und Ökosysteme (E4), Kreislaufwirtschaft (E5); im Bereich „Soziales“ (S) eigene Belegschaft (S1), Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette (S2), Betroffene Gemeinschaften (S3), Verbraucher und Endverbraucher (S4); und im Bereich „Governance“ (G) die Unternehmenspolitik (G1). Der Blick geht dabei entlang der gesamten Wertschöpfungskette, sowohl upstream als auch downstream. Dieses Vorgehen hilft, konkrete Auswirkungen (**I**mpacts), Risiken (**R**isks), Chancen (**O**pportunities) (sogenannte IROs) zu identifizieren und einzuordnen.

Nach der Stakeholder- und Wesentlichkeitsanalyse müssen konkrete Ziele und Maßnahmen dargestellt werden. Unternehmen sollen also zunächst ihre grundlegenden Richtlinien und Leitlinien darstellen, dann die tatsächlich ergriffenen Maßnahmen erläutern und schließlich u.a. anhand eines Übergangsplans ihre Ziele sowie den Stand der Zielerreichung offenlegen. Das dreiteilige Gerüst von Policies – Action – Targets soll dafür sorgen, dass Nachhaltigkeitsinformationen nicht abstrakt bleiben, sondern nachvollziehbar den Weg von Prinzipien über Handlungen bis hin zu überprüfbaren Ergebnissen abbilden.

Unternehmen stehen vor der Herausforderung, die komplexen Anforderungen der CSRD nicht nur umzusetzen, sondern auch strategisch in ihre Geschäftsprozesse zu integrieren. Dies erfordert häufig umfassende Umstrukturierungen und den Aufbau interner Ressourcen und Kompetenzen. Das Bundesministerium der Justiz (2024) hat die jährlichen Kosten für die deutsche Wirtschaft auf etwa 1,4 Milliarden Euro geschätzt.

Nachdem kritische Meinungen und Stimmen, insbesondere zum bürokratischen Aufwand, immer stärker wurden, wurde seitens der Europäischen Kommission ein Paket zur Vereinfachung von EU-Vorschriften vorgelegt (Omnibus-Verfahren), das auch die CSRD umfasst. Das bedeutet zum einen eine Änderung des Anwendungsbereichs: Künftig sollen nur noch Unternehmen mit mehr als 1.000

Mitarbeitenden sowie bestimmten Schwellenwerten bei Umsatz oder Bilanzsumme unter die Regelung fallen. Damit fällt ein Großteil der ursprünglich berichtspflichtigen Firmen heraus. Zugleich verschieben sich die Fristen für die Umsetzung: Unternehmen, die ursprünglich ab dem Geschäftsjahr 2025 zur Berichterstattung verpflichtet wären (also Teil der so genannten zweiten Welle sind), erhalten eine Fristverlängerung um zwei Jahre. Auch die inhaltlichen Anforderungen werden vereinfacht, da weniger verpflichtende Datenpunkte vorgesehen sind und sektorspezifische Standards entfallen sollen. Darüber hinaus bleibt es vorerst bei einer eingeschränkten Prüfungstiefe der Berichte („limited assurance“), statt einer umfassenden Prüfung.

1.2 Ziel des Berichts

Industrieunternehmen, oft geprägt durch komplexe Lieferketten und emissionsintensive Produktionsprozesse, stehen vor besonderen Herausforderungen. Dennoch bietet die CSRD den Unternehmen auch Chancen, bspw. Verbesserung von Abläufen und Prozessen und damit eine Kostenersparnis. Im vorliegenden Bericht werden zunächst die Positionen und Ansichten unterschiedlicher Akteursgruppen zur CSRD analysiert. In diesem Zusammenhang wird insbesondere untersucht, welche Schwerpunkte die einzelnen Gruppen setzen und wo Stärken und Schwächen der Richtlinie gesehen werden. Zudem sollen bei der Berichterstattung zur CSRD auch die Sicht der Stakeholder auf Chancen und Risiken für Unternehmen ermittelt werden. Da der Prozess aufgrund des Omnibus-Verfahrens derzeit sehr dynamisch ist, wird darüber hinaus auch ein Blick auf aktuelle Entwicklungen geworfen, insbesondere im Hinblick auf konkrete Anpassungen der Berichtsinhalte, Prüfungspflichten und Veröffentlichungsvorgaben. Für große Industrieunternehmen könnte damit insbesondere eine Anpassung der Standards zusammenhängen, da die ESRS überarbeitet werden sollen und sich damit eine Reduzierung der Datenpunkte ergeben könnte. Abschließend liegt ein besonderer Fokus dieses Berichts auf Chemieunternehmen mit Sitz in Nordrhein-Westfalen. Aufgrund ihres hohen Energieverbrauchs und ihrer damit verbundenen Umweltwirkungen stehen diese Unternehmen im besonderen Fokus regulatorischer Nachhaltigkeitsanforderungen. Zudem haben viele dieser Unternehmen bereits frühzeitig umfassende Nachhaltigkeitsberichte veröffentlicht – häufig mit umfangreichen Rahmenwerken, wie der Global Reporting Initiative (GRI) – und eignen sich daher besonders für eine vertiefte Analyse hinsichtlich Umsetzung und Herausforderungen der neuen Berichtspflichten.

1.3 Vorgehen

Im Vorfeld der Analyse wurden Stakeholder-Gruppen definiert; hierzu zählen: Unternehmen und Verbände, NGOs, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, Wissenschaft, Finanzwirtschaft und Presse. Zu diesen Gruppen wurden Veröffentlichungen identifiziert, aus denen Positionen und Meinungen über die CSRD hervorgehen. Hierbei erfolgte eine internet-basierte Schlagwortsuche rund um die CSRD. Ausgewählte Veröffentlichungen wurden nach Meinungsschwerpunkten ausgewertet. Eine Auswertung zur Wahrnehmung der Akteursgruppen zum Omnibus-Verfahren erfolgte separat. Die Darstellung dieser Ergebnisse erfolgt in Kapitel 2 des vorliegenden Dokuments.

Für den zweiten Teil des Berichts wurden Berichte von Chemieunternehmen analysiert, wobei insbesondere auf das Thema „Klimawandel“ (E1) eingegangen wird. Hierbei wird die Offenlegung von klimabezogenen Informationen geregelt. Im Fokus stehen insbesondere die ausgewiesenen Ziele, Strategien und Maßnahmen der Unternehmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen). Im vorliegenden Dokument sind die Ergebnisse dem Kapitel 3 zu entnehmen.

Nähere Informationen zum Vorgehen sind dem Anhang 1 zu entnehmen.

2 Medienanalyse

Durch die Analyse zur Berichterstattung seitens zentraler Akteursgruppen konnten übergreifend fünf Schwerpunktthemen herausgearbeitet werden. Innerhalb der einzelnen Gruppen wurden verschiedene Aspekte mit unterschiedlichem Gewicht diskutiert. Nach Ausführungen zu den Schwerpunkten folgt eine Akteursgruppen-spezifische Darstellung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.

2.1 Akteursgruppen-übergreifende Themendiskussion

2.1.1 Kosten des bürokratischen Aufwands und Wettbewerbsfähigkeit

Ein zentrales Merkmal der CSRD ist der als hoch bewertete Aufwand, der mit den Anforderungen für Unternehmen einhergeht (IFAA 2025). In diesem Zusammenhang wird häufig auch differenziert zwischen KMU und Nicht-KMU, denn gerade KMU verfügen häufig nicht über die entsprechenden Ressourcen, Personal einzustellen oder weiterzubilden (IW Köln, 2024). Als sinnvoll wird erachtet, wenn gerade KMU Spielraum haben, „um eine realistische, sinnvolle und zum eigenen Unternehmen optimal passende Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln“ (IFAA, 2024). Obwohl KMU nicht automatisch nach CSRD berichtspflichtig sind, können sie durch den „Trickle-Down-Effekt“ – also der indirekten Weitergabe von Anforderungen entlang der Lieferkette – von der Richtlinie betroffen sein. Ein Geschäftsführer eines Zulieferbetriebs mit 100 Mitarbeitenden sieht aus diesem Grund bei kleineren Unternehmen hohe Anforderungen durch die CSRD, obwohl diese Unternehmen eigentlich nicht berichtspflichtig seien (Fehr et al., 2024).

Entscheidender Aufwand im Zusammenhang mit der CSRD entsteht durch die Notwendigkeit, für die erforderlichen Informationen zusätzliche Kapazitäten zu schaffen (BDI, 2024). Laut Studie von EY von Dezember 2024 wurden in 90 % der DAX- und MDAX-Unternehmen zentrale ESG-Abteilungen mit entsprechenden Ressourcen eingeführt (Weinberger et al., 2024). Nach Aussage verschiedener Akteursgruppen führt dies zu einer Bindung knapper Ressourcen (Vorbohle, 2025) und kann konkrete Umsetzungsmaßnahmen wie Prozessoptimierungen im Betrieb verhindern (Krohn, 2025a, DIHK, 2024). Kritisch hervorgehoben werden dabei vor allem die praktischen und organisatorischen Belastungen, die mit der Umsetzung der Richtlinie einhergehen (Deloitte, 2025; Merbeth et al., o. J.). So betonen viele Akteure den erheblichen Verwaltungsaufwand, den Unternehmen beim Aufbau geeigneter Strukturen, Prozesse und Kompetenzen bewältigen müssten. Einige Unternehmen sehen sich zudem einem hohen Wettbewerbsdruck ausgesetzt, wenn internationale (und somit nicht notwendigerweise von der CSRD-betroffene) Mitbewerber nicht die entsprechenden Kapazitäten schaffen müssen. Hinzu kommen die Kosten für Personal und externe Beratung sowie der Zeitdruck, unter dem die neuen Berichtspflichten eingeführt werden müssen.

Der Lanxess-Chef Matthias Zachert wird in einem Zeitungsartikel interviewt und fordert dort, die CSRD ersatzlos zu streichen, um zu zeigen, dass die EU „das Thema Bürokratieabbau ernst meint“. Weiterhin sagt er, dass die CSRD „viel zu detailliert und auch unnötig“ sei und er vermutet, dass die Berichte nicht verstanden oder gelesen werden (Fröndhoff, 2025). Der Leiter von ESG/Nachhaltigkeit bei Volkswagen spricht von einem immensen Aufwand. Die Größe des Teams beziffert er auf „im deutlich zweistelligen Bereich“, wobei je nach Fragestellung noch eine dreistellige Zahl weitere Personen dazukommen würden. Er kritisiert die Informationsflut und die dadurch entstehende Orientierungslosigkeit. Allerdings betont er auch, dass durch die Nachhaltigkeitsberichterstattung der letzten Jahre Vorwissen vorhanden war (Fehr et al., 2024). Demgegenüber wird hohe bürokratische Aufwand vom Vorstandsvorsitzenden der Alzchem Group etwas relativiert, indem er argumentiert, dass sich dieser

in einem überschaubaren Umfang verhält, wenn Vorarbeiten (wie ein umfassendes Datenmanagement) bereits vorhanden sind (Krohn, 2025b).

Zudem wird in Zeitungsartikeln mehrfach auf Unklarheiten bei der Auslegung der Vorschriften verwiesen, die zu Unsicherheiten in der Umsetzung führen (Anger, 2025). Insgesamt wird in den Medien die Frage aufgeworfen, ob der Aufwand in einem angemessenen Verhältnis zum tatsächlichen Nutzen der Richtlinie steht – insbesondere im Hinblick auf die tatsächliche Klimawirkung und die Wirksamkeit der regulatorischen Maßnahmen. In einem Artikel der SZ wird eine Unternehmerin zitiert mit den Worten: „Das bringt gar nichts und frustriert unsere Mitarbeiter, die wollen unsere Nachhaltigkeit verbessern und nicht dokumentieren“ (Dostert, 2024). Andere sehen neben Vorteilen auch das Risiko eines insgesamt Standortnachteils bei einer zunehmenden Regulatorik (Bain & Company & FUTURE, 2024). Hierbei wird von einigen Akteuren allerdings auch der Aspekt hervorgehoben, dass mit Blick auf andere Länder, wie China, derzeit Systeme zur Nachhaltigkeitsberichterstattung etabliert werden, die ebenfalls eine Wesentlichkeitsanalyse aufnehmen und damit (in Zukunft) einen Einfluss auf das Thema nehmen werden (Krohn, 2025c).

2.1.2 Vergleichbarkeit und Datenerhebung

Ein zentraler Aspekt der CSRD besteht darin, eine Verlässlichkeit und Vergleichbarkeit und damit eine Transparenz der sozio-ökologischen Wirkung zwischen verschiedenen Unternehmen herzustellen (Scharma, 2025). Eine Mitarbeiterin vom „EU Sustainable Finance Beirat“ unterstrich in einem Zeitungsinterview die Notwendigkeit verlässlicher und vergleichbarer Daten und bezeichnete die CSRD als ein geeignetes Instrumentarium, um eine valide und einheitliche Datenbasis zu schaffen. Ihrer Erfahrung nach würden viele (insbesondere kleinere) Unternehmen den anfänglichen Aufwand scheuen, jedoch im weiteren Verlauf den strategischen Nutzen erkennen, insbesondere hinsichtlich der Identifikation von Handlungsfeldern mit hohem Verbesserungspotenzial (Krohn, 2025d). Laut Finanzwende e.V. (2025) können Klimarisiken nur mit einer umfassenden Datenbasis ausreichend verstanden, quantifiziert und bewertet werden. Ansonsten würden blinde Flecken bei der Risikobewertung entstehen mit „Folgen für Kreditportfolios, Kapitalmärkte und die Stabilität des gesamten Finanzsystems“ (Finanzwende e.V., 2025).

Dass diese Vergleichbarkeit aber auch Einschränkungen hat, wird in einem FAZ-Interview mit Karina Sopp, Professorin an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg, thematisiert, da Unternehmen beispielsweise auf unterschiedliche Emissionsfaktoren zurückgreifen. In diesem Zusammenhang weist Frau Sopp auf die Verwendung landes- und unternehmensspezifischer Daten hin, die häufig mit einem Ermessensspielraum, Unsicherheiten und Veränderungen verbunden sind. Dies könne dazu führen, dass tatsächliche Klimaschutzanstrengungen in den Berichten nicht adäquat abgebildet werden – etwa, weil relevante Daten veraltet oder nicht verfügbar sind (Sopp, 2024). In einem ähnlichen Licht wird die Nutzung von Zertifikaten für die THG-Bilanzierung betrachtet, da Unternehmen mit unterschiedlichen Ambitionsniveaus „fälschlicherweise als gleichwertig ambitioniert wahrgenommen werden“ (IÖW, 2021). Auch die Unsicherheiten bei der Definition von Treibhausgasneutralitätszielen bzw. Klimaneutralitätszielen führen weiterhin zu Unsicherheiten bei der Vergleichbarkeit (Sharma, 2025).

Ein weiterer Aspekt in Zusammenhang mit der Datenerhebung ist die Prüfung der Berichte. Kritisiert wird hier von unterschiedlichen Akteuren, dass der Kreis der zur Prüfung berechtigten Personen relativ stark eingeschränkt ist und ausschließlich Wirtschaftsprüfer*innen die CSRD-Berichte prüfen dürfen (Germanwatch, 2024). Ein weiterer Nachteil war aus Sicht zivilgesellschaftlicher Organisationen, dass

ein Großteil an Daten erst nach einer Wesentlichkeitsanalyse erhoben werden muss. Es wurde befürchtet, dass hierdurch Möglichkeiten zur Vergleichbarkeit von Daten und damit die Kapital-Lenkungswirkung erschwert wird (WWF, 2023).

2.1.3 Verbesserte Unternehmenssteuerung

Nahezu alle Akteursgruppen sehen in der CSRD eine Chance zur Verbesserung der strategischen Steuerung von Unternehmen, auch die Unternehmen selbst (Deutsches Aktieninstitut & Hengeler Mueller Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB, 2024). In einer Umfrage von PwC aus Juni 2024 wurden 65 Unternehmen aus Deutschland befragt, ob die CSRD dazu führt, dass Nachhaltigkeit stärker in Entscheidungen berücksichtigt wird (PwC, 2024). Die Ergebnisse:

- 50 % gaben an, dass sie durch die CSRD bei Entscheidungen stärker auf Nachhaltigkeit achten.
- 30 % sagten, dass Nachhaltigkeit bereits zuvor in ihre Entscheidungen einfluss.
- 15 % berücksichtigen Nachhaltigkeit aktuell noch nicht, planen dies aber.
- 5 % haben keine Pläne zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeit oder gaben keine Antwort.

Die Leiterin der Abteilung ‚Nachhaltigkeit und Klimaschutz‘ eines Stadtwerks führte in einem Interview aus: „Die Richtlinie zwingt uns, unsere gesamte Geschäftstätigkeit gründlich zu analysieren und die wesentlichen Bereiche herauszuarbeiten – etwas, das wir in diesem Ausmaß sonst nicht getan hätten“ (Fehr et al., 2024). Sherry Madera vom Carbon Disclosure Project (CDP) bringt es auf den Punkt: „Was man misst, kann man steuern; wenn man die Daten nicht offenlegt, läuft man blind“ (Krohn, 2025a). Auch das IÖW (2021) verweist darauf, dass Daten neue Impulse im Unternehmen setzen können, um sich nachhaltiger und resilienter auszurichten. Laut Scharma (2025) zielt die CSRD darauf ab, die unternehmerische Verantwortung für Nachhaltigkeit zu stärken.

Der Vorstandsvorsitzender der Alzchem Group sieht durch die Berichterstattung eine „Grundlage für Entscheidungen auf dem Kurs zur Klimaneutralität“ (Krohn, 2025b). Germanwatch (2024) unterstreicht, dass bei der Sammlung und Erfassung von Informationen sowie der Entwicklung von Strategien höhere kurzfristige Kosten den langfristigen Chancen gegenübergestellt werden müssen; zu diesen Chancen gehört auch die Entwicklung zukunftsfähiger und resilienter Geschäftsmodellen (Germanwatch, 2024, Dingel et al., 2025). Tiefe Einblicke in Lieferketten durch Nachhaltigkeitsbewertungen ermöglichen die Identifikation von Risikopotenzialen und erhöhen die Reaktionsfähigkeit für Missstände (Krohn, 2023). EY führt dies unter dem Begriff des verbesserten Risikomanagements zusammen (Vorbohle, 2025).

2.1.4 Zugang zu Kapital

Gerade Vertreter*innen aus Wissenschaft, Medien, der Finanzwirtschaft und von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften heben den Nutzen der CSRD beim Zugang zu Kapital hervor. Unter anderem betonen Sherry Madera von CDP sowie Chemieverbände die erhöhten Informationsbedürfnisse von Kreditgebern (Bundesarbeitgeberverband Chemie e.V. et al., 2025; Chemie3, 2025; Kaiser-Neubauer, 2022). Durch die Vergleichbarkeit von Informationen für Kapitalgeber (Brot für die Welt, 2025; Germanwatch, 2024; WWF, 2023), entstehen günstige Finanzierungsbedingungen (Vorbohle, 2025) sowie eine „Grundlage für die Kapitallenkung“ (WWF, 2023) und, „dass sich nachhaltige Geldanlagen aus der Nische entwickelten“ (Brot für die Welt, 2025). Laut Deutsche Bank (2023) werden Investitionen immer häufiger an Nachhaltigkeitsvorgaben geknüpft. Diese kann etwa mit bereits nachhaltig qualifizierten Unternehmen umgesetzt werden oder als Sustainability Linked Loans – also Kredite, die an Nachhaltigkeitsziele geknüpft sind. Marcus Thiel von der Deutschen Bank betont, dass sich die Informationsbasis durch die CSRD signifikant verbessert

und dies einen immensen Vorteil für Banken darstellt. „Das Thema Umweltrisiken ist aus der Kreditbewertung nicht mehr wegzudenken – daran wird die Bonität eines Unternehmens zunehmend gemessen“ (Deutsche Bank, 2023).

2.1.5 Mitarbeiterbindung und Stakeholderbeziehungen

In Wissenschaft, Medienlandschaft und den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften wird als weitere Chance die Verbesserung von Beziehungen mit internen und externen Stakeholdern betrachtet. Eine nachhaltige Unternehmensausrichtung, die transparent nach außen kommuniziert wird, kann beispielsweise dazu beitragen, qualifizierte Mitarbeitende zu gewinnen und langfristig zu binden (IW Köln, 2023, 2024), da die Zahl von Bewerber*innen mit Interesse an verantwortungsvollen Arbeitgebern steigt (Süddeutsche Zeitung, 2024). Neben der besseren, konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Einheiten eines Unternehmens (z. B. zwischen Nachhaltigkeitsmanagement und Controlling) können auch die Beziehungen zu externen Stakeholdern von einem Dialog rund um verantwortungsvolle Lieferketten profitieren (Vorbohle, 2025). Auch den Informationsbedürfnissen von Kund*innen oder Menschen, die in der Nähe von Unternehmenssitzen wohnen, kann in gewisser Weise nachgekommen werden (Bundesarbeitgeberverband Chemie e.V. et al., 2025). So könne die CSRD als ein Mittel gegen Greenwashing eingesetzt werden, wodurch sich nachhaltige Unternehmen von ihrer Konkurrenz unterscheiden können (IW Köln, 2023). Allerdings sind entsprechende Daten nicht notwendigerweise ausreichend standort-spezifisch, dass Bürger*innen die ökologischen Implikationen ansässiger Unternehmen mit Blick auf den Wohnort nachvollziehen können (DNR, 2022).

2.1.6 Zusammenfassende Erkenntnisse nach Stakeholdergruppen

Die folgende Tabelle fasst die Ergebnisse der Medienanalyse zusammen, indem bei den einzelnen Gruppen die Meinungen zu Stärken und Schwächen der CSRD sowie die Chancen und Risiken der CSRD für Unternehmen dargestellt werden (SWOT-Analyse).

Tabelle 1: Zusammenfassung der Reaktionen zur CSRD (anhand einer SWOT-Analyse)

Gruppe	Stärken der CSRD	Schwächen der CSRD	Chancen fürs Unternehmen	Risiken fürs Unternehmen
Wissenschaftler*innen	Möglichkeit, Nachhaltigkeit in den Fokus zu rücken, auch für KMU, Transparenz, Interesse und Relevanz erzeugen	Umsetzung erfordert seitens der Unternehmen Humankapital, Komplexität / Bürokratieaufwand, uneinheitliche Vorgaben bei Datennutzung (z. B. Emissionsfaktoren, Zertifikatennutzung) erschwert Vergleichbarkeit	Mitarbeitergewinnung und -bindung, erhöhte Steuerungsfähigkeit für Unternehmen	Hohe Kosten
Unternehmen, Verbände und Interessenvertretungen	Zwang zur gründlichen Analyse der Geschäftstätigkeit; Grundlage für einen Plan zur Klimaneutralität; Vergleichbarkeit von Daten erhöht	Bürokratischer Aufwand; hoher Aufwand auch für Zulieferer („trickle-down-effect“); Herausforderungen für kleinere Unternehmen; Bevormundung der Datenveröffentlichung (Unternehmen wissen selbst, was Kapitalgeber benötigen)	Verbessertes Risikomanagement, Mitarbeitergewinnung und -bindung; Identifikation nachhaltigkeitsbezogener Auswirkungen der eigenen Geschäftstätigkeit	Hoher Ressourcenaufwand bindet Kapital, das für andere Zwecke genutzt werden kann; Frustration bei Mitarbeitenden
NGOs	Höhere Transparenz durch Vergleichbarkeit; Transparenz für Kapitalgeber; Entwicklung eines nachhaltigen Finanzmarkts; Menschen erhalten vertiefte Einblicke in	Zwischenzeitliche Verwässerung einiger Datenpunkte	Stärkere Zusammenarbeit zwischen Nachhaltigkeitsberichterstattung und andere Abteilungen, wie das Controlling; auch wenn es zu höheren Kosten kommen kann,	Kurzfristig höhere Kosten

	die Geschäftstätigkeit von Unternehmen		überwiegen am Ende die Chancen	
Presse	Förderung von Arbeitsplätzen, Bericht nun mit klarer Ausrichtung der Zielgruppe (Stakeholder wie Investoren) und weniger Marketing-Produkt, Vergleichbarkeit der Berichte wird gestärkt	Unternehmen, die sich bislang nicht oder kaum mit Nachhaltigkeit beschäftigt haben, sind überfordert Durch Trickle-Down-Effekte auch kleinere Unternehmen von Berichtspflichten betroffen	Vorteile bei Investoren und bei der Klimarisikobewertung	Die Richtlinie steigert die Anforderungen an Unternehmen (Bürokratie), Hoher Ressourcenbedarf
Finanzwirtschaft	Verlässliche und vergleichbare Daten werden verpflichtend von Unternehmen gefordert	Bürokratischer Aufwand	Identifikation von Klimarisiken zur Bewertung von Unternehmen	Hoher Aufwand für Unternehmen, Daten zu sammeln
Wirtschaftsprüfungsgesellschaften	Maßnahme gegen Greenwashing Klare Standards schaffen vertrauenswürdige und vergleichbare Informationen Potenzial, Maßnahmen anzustoßen und Wachstum zu steigern	Qualitative Vorgaben schränken Vergleichbarkeit ein, Interpretationsspielraum gegeben Einige Standards auslegungsbedürftig und kompliziert Viele Doppelungen in der Berichterstattung	Anreiz, Veränderungen anzustoßen Besseres Verständnis von (finanziellen) Chancen und Risiken Verbesserte Beziehung zu Stakeholdern Gesteigerte Glaubwürdigkeit Umfassendere Unternehmensbewertung möglich (u.a. relevant für Investoren)	Hoher Kosten- Organisations- und Ressourcenaufwand Reputationsrisiken wenn bestimmte (z.B. fehlerhafte oder unzureichende) Informationen veröffentlicht werden

2.2 Reaktionen zum Omnibus-Verfahren

Vornehmlich Wirtschaftsprüfungsgesellschaften haben sich zum Omnibus-Verfahren geäußert, wobei hier berücksichtigt werden muss, dass Nachhaltigkeit ein immer größeres Geschäftsfeld für diese Stakeholdergruppe wurde (d.h. Kompetenzen aufgebaut und Tools entwickelt wurden) und durch das Omnibusverfahren die Einnahmen (insbesondere bei kleineren Prüfungsfirmen) gebremst werden können (Süddeutsche Zeitung, 2025).

Laut PwC und KPMG sollten Unternehmen erkennen, dass die CSRD nicht komplett aufgehoben wird, und die Zeit nutzen, um die nächsten Schritte sorgfältig zu planen. Trotz bestehender Unsicherheiten bei der Umsetzung empfiehlt es sich, in ESG-Technologien (z. B. Softwarelösungen) und in ein Datenmanagement zu investieren, um sich auf zukünftige regulatorische Rahmenbedingungen vorzubereiten sowie Wettbewerbsvorteile und Widerstandsfähigkeit zu stärken (Dütsch & Lösken, 2025; Kroker et al., 2025). Auch EY empfiehlt Unternehmen, die bereits nach CSRD berichten, die Zeit zu nutzen, um interne Abläufe und Prozesse zu optimieren und somit Ressourcen und Geld zu sparen (Eisele & zur Nieden, 2025). Als Vorteile wurden Verbraucher*innen genannt, die zunehmend umweltfreundliche Produkte verlangen und Investoren, die Unternehmen mit einer starken ESG-Performance bevorzugen – egal, ob die Informationspflichten gesetzlich vorgeschrieben sind oder freiwillig umgesetzt werden (Dütsch & Lösken, 2025; Kroker et al., 2025).

In Zusammenhang mit dem Omnibus-Verfahren hat KPMG eine Umfrage unter 128 Unternehmen durchgeführt, davon 92 mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden. Von den Befragten war ein Viertel bereits verpflichtet, alle anderen haben freiwillig berichtet oder keine Angabe gemacht. 88 % der Interviewten gaben an, den Prozess der Nachhaltigkeitsberichterstattung künftig fortzuführen, während 22 % das Omnibus-Verfahren abwarten wollen und 8 % sich noch nicht entschieden haben. Als Gründe für die Weiterführung wurden strategische Aspekte, Anforderungen von Investoren und das Vorbereitet-sein auf weitere Regulierungen angemerkt. Gründe, den Prozess zu stoppen oder zu pausieren, waren die Möglichkeit, die Nachhaltigkeitsaktivitäten neu auszurichten und auf klare Vorgaben zu warten. Drei von vier Unternehmen wollen an den ESRS festhalten, auch ohne Klarheit zu haben, ob diese in Zukunft verpflichtend sein werden. Unternehmen, die voraussichtlich freiwillig über ihre Nachhaltigkeitsaspekte berichten werden, planen zu 56 % weiterhin die ESRS zu verwenden, zu 36 % den freiwilligen Standard (Voluntary Sustainability Reporting Standard, VSME), zu 5 % die Anforderungen der Global Reporting Initiative (GRI) und zu 3 % die Vorgaben des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) (Gnändiger & Gädeke, 2025) zu nutzen. Unternehmen begrüßen das „Stop-the-clock“ Verfahren und hoffen auf eine schnelle Umsetzung bei der Anhebung von Schwellenwerten und bei der Reduktion von Berichtsstandards. Weitere Aspekte zur Vereinfachung sind unter anderem der Verzicht auf doppelte Berichtspflichten durch weitere Regulatorik, die Abschaffung der digitalen Kennzeichnung und die Vereinheitlichung der Berichtsgrenzen von Finanz- und Nachhaltigkeitsberichterstattung (BDEW, 2025; BDI, 2025b; IHK NRW & IW Köln, 2025; VKU, 2025).

Verbände und Interessenvertretungen betonen unter anderem die Zeit, die notwendig sei, um zu lernen und Prozesse neu zu organisieren. Auch wird von einzelnen Vertreter*innen die Notwendigkeit betont, den aktuellen Prozess zu stoppen und für einige Unternehmen auszusetzen (Krohn, 2025d). Eine Vertreterin des Sustainability Finance Beirats fordert, die Datenpunkte auf „wesentliche Steuerungsindikatoren“ zu begrenzen und die doppelte Wesentlichkeitsanalyse beizubehalten. Zudem plädiert sie dafür, Praktiker stärker in die Überarbeitung der Richtlinie einzubinden und eine internationale Abstimmung sicherzustellen. Ein Vertreter der DIHK spricht sich dafür aus, die Grenze

für Unternehmen, die zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet sind, hochzusetzen und Vereinfachungen zu prüfen (Krohn, 2025d). Es wird gefordert, dass die Richtlinie verhältnismäßig, rechtssicher und praxistauglich gestaltet ist (Ogrinz, 2025) und gleichzeitig Transparenz und Vergleichbarkeit garantiert (Bundesarbeitgeberverband Chemie e.V. et al., 2025; Chemie3, 2025). Dem BDI gehen die Vereinfachungen des Omnibus-Verfahrens noch nicht weit genug und es werden weitere Änderungen (wie z.B. Einschränkungen der Sanktionsrisiken) gefordert (BDI, 2025a).

In der Presseberichterstattung wird das Omnibus-Verfahren aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Insbesondere die SZ und die FAZ greifen in diesem Kontext den Aspekt „Bürokratieabbau“ auf. Dabei wird diskutiert, inwiefern die geplanten Anpassungen zu einer Entlastung der Unternehmen führen. Gleichzeitig thematisiert die FAZ den internationalen Wettbewerbsdruck, der durch unterschiedliche Berichtspflichten in und außerhalb der EU entstehen könnte. Einige Artikel verweisen zudem auf Optionen zum Entschlacken der Richtlinie, etwa durch vereinfachte Berichtspflichten oder flexiblere Umsetzungsfristen (Fehr, Mark, 2025; Kelnberger, 2025). Die FAZ geht auf mehrere Bereiche stärker ein, wie den weiterhin vorgeschlagenen Ausschluss unabhängiger Prüfdienstleister (zugunsten der Prüfung allein durch Wirtschaftsprüfer*innen) oder bürokratieärmere Regelungen zur maschinenlesbaren Berichtsform (Fehr, 2025).

In einem FAZ-Gastbeitrag von Patrick Velte, Professor für Betriebswirtschaftslehre, wird das Omnibus-Verfahren als „Aushöhlung der CSRD“ bezeichnet, wodurch der Green Deal gefährdet und ein hohes Maß an Rechtsunsicherheit entstanden sei. Der Autor warnt davor, dass die Änderungsvorschläge noch nicht durchdacht seien und „harmonisierte Risikomanagement- und Compliance Prozesse [...] in der Lieferkette auf dem Altar des Bürokratieabbaus geopfert“ würden (Velte, 2025). Vertreter der Finanzwirtschaft äußern Bedenken der Banken, dass eine verlässliche Bewertung von Klimarisiken erschwert wird und die Finanzstabilität gefährdet wird. Es wird zwar positiv hervorgehoben, dass bürokratische Belastungen reduziert werden sollten, allerdings wird ebenfalls kritisiert, dass notwendige Daten zur Bewertung von Klimarisiken damit in einigen Fällen nicht mehr zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang wird auch die Relevanz von Übergangsplänen hervorgehoben, um Maßnahmen auf dem Weg zu nachhaltigen Geschäftspraktiken zuverlässig zu bewerten (Die Deutsche Kreditwirtschaft, 2025; Finanzwende e.V., 2025).

Von NGOs wurde die Kritik am Design der CSRD durch das Omnibus-Verfahren noch einmal verschärft. Insbesondere die Tatsache, dass 80 % der berichtspflichtigen Unternehmen nun nicht mehr nach CSRD berichten müssen, wird als großer Nachteil gesehen, da Berichte, Informationen und Daten eine wichtige Rolle für betriebs- und finanzwirtschaftliche Zukunfts- und Investitionsentscheidungen spielen würden (Germanwatch, 2025; NABU, 2025; WWF, 2025). Volkswirtschaftlich wird durch die Reduktion berichtspflichtiger Unternehmen befürchtet, dass kaum Wirkung durch die CSRD entfaltet wird. Ferner würden gerade solche Unternehmen benachteiligt, die bereits hohe Ambitionsniveaus im Bereich Nachhaltigkeit verfolgen, und KMU, die bei einer gut durchgeführten Wesentlichkeitsanalyse von der Aufdeckung finanzieller Risiken oder neuer, resilienter Geschäftsmodelle und Lieferketten profitieren würden. Dies schade letztlich auch der Wettbewerbsfähigkeit der EU (Germanwatch, 2025; NABU, 2025). Insgesamt werde die Debatte sehr Kosten- und zu wenig Nutzenseitig geführt (Germanwatch, 2024). Letztlich werde so auch die „Planungssicherheit und eine verlässliche Regulierung“ für Unternehmen in Frage gestellt (DNR, 2025) sowie die Glaubwürdigkeit der EU in der Nachhaltigkeitsdebatte untergraben (Brot für die Welt, 2025).

2.3 Zwischenfazit

Die Einführung der CSRD stößt auf ein komplexes Spannungsfeld zwischen Chancen und Herausforderungen für Unternehmen. Grundsätzlich wird die Richtlinie als bedeutendes Instrument für Transparenz, Vergleichbarkeit und strategische Nachhaltigkeit wahrgenommen. Wissenschaftliche Expert*innen und NGOs betonen, dass die systematische Erhebung und Offenlegung von Daten den Unternehmen neue Impulse geben kann, um nachhaltiger und resilienter zu wirtschaften. Transparente Berichterstattung ermöglicht es Investoren, Kreditgebern und der Öffentlichkeit, die Auswirkungen von Unternehmensaktivitäten auf Umwelt und Gesellschaft besser zu erkennen, und schafft eine Grundlage für fundierte Kapitalentscheidungen. Gleichzeitig wird kritisch angemerkt, dass Datenverfügbarkeit und Vergleichbarkeit nach wie vor eine zentrale Herausforderung darstellen: Unterschiedliche Emissionsfaktoren, unternehmens- oder länderspezifische Annahmen sowie unterschiedliche Ambitionsniveaus können dazu führen, dass Fortschritte im Klimaschutz nicht immer vollständig sichtbar werden.

Unternehmen selbst stehen der Entwicklung ambivalent gegenüber. Einerseits sehen sie in der CSRD die Chance, strategische Potenziale zu erkennen, Dekarbonisierungshebel zu identifizieren und ihre Nachhaltigkeitsleistung systematisch zu analysieren. Insbesondere größere Unternehmen profitieren von vorhandenen Strukturen, während kleinere und mittlere Unternehmen durch den hohen bürokratischen Aufwand, den Personalbedarf und die engen Prüfungsanforderungen stärker belastet werden. Dennoch berichten auch viele Unternehmen von positiven Effekten: Die verpflichtende Analyse der Geschäftstätigkeit führt zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit Umwelt- und Sozialthemen, steigert die Transparenz gegenüber Stakeholdern und kann die Mitarbeitermotivation, insbesondere bei jüngeren Beschäftigten, erhöhen. Praktische Umsetzungen wie CO₂-Bilanzen auf Produktebene, nachhaltiges Rohstoffmanagement oder Effizienzsteigerungen zeigen, dass die CSRD nicht nur dokumentiert, sondern auch strategisch genutzt werden kann.

Verbände und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften heben hervor, dass die CSRD Unternehmen die Möglichkeit gibt, Nachhaltigkeit in Entscheidungen zu integrieren, Risiken systematisch zu steuern und Beziehungen zu Stakeholdern zu stärken. Gleichzeitig zeigen sich die Grenzen in der Umsetzung: Datenmanagement, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Ressourcenaufwand und die Einrichtung zentraler ESG-Abteilungen stellen für viele Unternehmen eine erhebliche Herausforderung dar. Studien belegen, dass nur Unternehmen, die die erhobenen Daten aktiv für operative und strategische Entscheidungen nutzen, den vollen Nutzen aus der Berichterstattung ziehen.

Zusammenfassend wird damit einerseits der administrative Aufwand kritisch diskutiert; andererseits werden Wettbewerbsvorteile, gesteigerte Transparenz und die verbesserte Steuerung von Dekarbonisierungsmaßnahmen positiv hervorgehoben. In der Summe entsteht ein Bild, in dem die CSRD sowohl als Chance zur strategischen Integration von Nachhaltigkeit als auch als Herausforderung durch Bürokratie und Ressourcenbedarf verstanden wird. Der langfristige Erfolg der Richtlinie wird maßgeblich davon abhängen, inwieweit Unternehmen die bereitgestellten Daten tatsächlich nutzen, um Nachhaltigkeit operational zu verankern, und wie flexibel die Umsetzung an die unterschiedlichen Unternehmensgrößen und -strukturen angepasst wird.

3 Analyse der ersten Nachhaltigkeitsberichte nach CSRD

Neben den Positionen von Stakeholdergruppen soll nach Vorstellung von Ergebnissen aus Meta-Studien vor allem auf die CSRD-Berichte ausgewählter Chemieunternehmen eingegangen werden.

3.1 Meta-Studien

Insbesondere große Wirtschaftsprüfungsgesellschaften haben Anfang 2025 Studien zur Umsetzung der CSRD-Berichtspflichten der Unternehmen der „ersten Welle“ (mit Berichtspflichten für das Geschäftsjahr 2024) veröffentlicht, wobei hier insbesondere die Erkenntnisse der Berichte von PwC, Deloitte/DRSC und EY zusammengefasst werden. Zudem wird ein Bericht der Unternehmensberatung Horváth hier mit berücksichtigt (Horváth, 2025). Auch die EFRAG hat Anfang des Jahres einen Bericht mit Erkenntnissen der ersten CSRD-Berichte veröffentlicht.

Ein Großteil der Berichte wurde in den Studien der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften mithilfe von KI analysiert. Insgesamt wurden bei PwC 250 Berichte geprüft, wobei über 70% der Berichte aus fünf Ländern stammen, darunter Deutschland, Spanien und die Niederlande, die die CSRD zu dem Zeitpunkt noch nicht in nationales Recht umgesetzt hatten und die Unternehmen freiwillig berichtet haben (Picard et al., 2025a). Bei EY wurden 200 Berichte analysiert (Orth et al., 2025), von Horváth 100 (wobei 7 Berichte von Chemieunternehmen untersucht wurden) (Horváth, 2025) und von KPMG 270 (KPMG, 2025). Von der EFRAG wurden 656 Berichte analysiert, wobei der größte Teil aus dem Sektor „Manufacturing“ (anhand der NACE Klassifizierung) stammen und 82 Berichte von deutschen Unternehmen stammen (EFRAG, 2025). DRSC/Deloitte hat 115 Berichte von DAX, MDAX und SDAX-Unternehmen untersucht (Schmidt & Schmotz, 2025). In diesem Kapitel wird ein Schwerpunkt auf Industrieunternehmen und auf klimabezogene Themen gesetzt. Angaben zur sozialen Nachhaltigkeit werden daher aufgrund der Fragestellung dieses Berichts nicht oder nur am Rande berücksichtigt.

Alle Studien bestätigen, dass die Länge der Berichte stark variiert: zwischen 25 und 400 Seiten (kürzester und längster Bericht laut EFRAG, die anderen Berichte weichen leicht davon ab), wobei die EFRAG ergänzt, dass die Größe des Unternehmens und die Anzahl der Themen, über die berichtet wird, nicht in Zusammenhang mit der Länge des jeweiligen Berichtes stehen. Auch der Umfang der Auswirkungen, Chancen und Risiken (IROs) unterscheidet sich stark und einige Unternehmen haben unter 10 IROs identifiziert, während einige Unternehmen über 150 IROs offenlegen. Etwa die Hälfte hat zwischen 20 und 50 IROs erfasst (EFRAG, 2025; KPMG, 2025; Picard et al., 2025a, 2025b). Das wurde auch von DRSC/Deloitte bestätigt, die zwischen 5 und 118 IROs in den Berichten gezählt haben mit einem Durchschnittswert von 42 (im Sektor „Materials“ durchschnittlich 26 negative und 7 positive Impacts, 4 Opportunities und 10 Risks) (Schmidt & Schmotz, 2025). Auch KPMG bestätigt, dass im Vergleich zu Risiken deutlich häufiger negative Auswirkungen identifiziert wurden (KPMG, 2025).

Insgesamt wurde festgestellt, dass es je nach Geschäftsmodell große Unterschiede geben kann und einige Unsicherheiten durch die Neuartigkeit erkennbar sind. Eine bewährte Praxis und klare Strukturen müssten sich demnach noch etablieren (Picard et al., 2025a, 2025b). Viele Unternehmen machen keine Angaben zur Stakeholdereinbindung (PwC) oder geben nur kurze Textinformationen (EY). Dabei ist zu beachten, dass die CSRD diesbezüglich keine klaren Regelungen vorgibt (Orth et al., 2025; Picard et al., 2025a, 2025b). Laut EFRAG wurden insbesondere interne Stakeholder bei der Bewertung wesentlicher Themen einbezogen, deutlich seltener geschäftsbezogene (z.B. Kund*innen, Investor*innen) oder gesellschaftliche Stakeholder (NGOs, Wissenschaftler*innen) (EFRAG, 2025). Allgemein wird in der Studie von EY analysiert, dass die Berichte sehr technisch und datenbasiert sind

und somit zwar den Anforderungen entsprechen, aber wenig zu Maßnahmen, zu Auswirkungen des Unternehmens auf die Natur informieren.

Thematisch wurden insbesondere die Themen Klimawandel, Arbeitskräfte des Unternehmens und die Unternehmensführung erfasst, wobei sich laut PwC insbesondere Unternehmen der industriellen Produktion häufig mit ökologischen Themen befasst haben. Deutlich seltener wurden die Themen betroffene Gemeinschaften, Wasser- und Meeresressourcen, Biodiversität und Ökosysteme erfasst. Laut EFRAG wurden in der Gruppe „Manufacturing“ in Deutschland durchschnittlich 7 Themen (von 10) als wesentlich bewertet (EFRAG, 2025). Die folgende Tabelle fasst die Ergebnisse aus dem PwC Bericht für die Gruppe „Industrial and services“, aus dem EY Bericht für die Gruppe Extractives & Mineral Processing sowie „Resource Transformation“, aus dem DRSC/Deloitte Bericht für die Gruppe „Materials“ und aus dem EFRAG Bericht für die Gruppe „Manufacturing“ zusammen (Picard et al., 2025a, 2025b).

Tabelle 2: Prozentsatz der wesentlichen Auswirkungen, Risiken oder Chancen von Unternehmen – unterteilt nach ESRS-Thema– Gruppe „industrial and services“

Thema laut ESRS	PwC Gruppe: industrial and services	EY Gruppe: Extractives & Mineral Processing (SICS Sector EM)	EY Gruppe: Resource Transformation (SICS Sector RT)	EFRAG Gruppe: Manufacturing	DRSC/Deloitte Gruppe: Materials (GICS Sektor)	Horváth Gruppe: Chemicals
E1 Klimawandel	98 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
E2 Umweltverschmutzung	58 %	80 %	57 %	62 %	83 %	71 %
E3 Wasser- und Meeresressourcen	47 %	60 %	65 %	50 %	100 %	100 %
E4 Biologische Vielfalt und Ökosysteme	53 %	80 %	39 %	41 %	50 %	57 %
E5 Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft	83 %	90 %	78 %	85 %	83 %	86 %
S1 Eigene Belegschaft	100 %	100 %	100 %	99 %	100 %	100 %
S2 Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette	72 %	100 %	96 %	76 %	83 %	86 %
S3 Betroffene Gemeinschaften	34 %	50 %	22 %	29 %	33 %	14 %
S4 Verbraucher und Endnutzer	40 %	50 %	35 %	61 %	17 %	14 %

G1 Unternehmens- politik	92 %	100 %	100 %	92 %	100 %	100 %
--------------------------------	------	-------	-------	------	-------	-------

Quelle: EFRAG, 2025; Horváth, 2025; Orth et al., 2025; Picard et al., 2025b; Schmidt & Schmotz, 2025

Im Themenfeld Klimawandel gaben drei Viertel der Unternehmen, die von PwC analysiert wurden, an, ein Netto-Null-Ziel zu verfolgen, die sie mit einem Übergangsplan untermauert haben. In der Untersuchung von EY wurde von ca. 80 % der Unternehmen ein Übergangsplan veröffentlicht, wobei in diesem Fall nicht immer die Ziele des Pariser Klimaabkommens oder finanzielle Auswirkungen berücksichtigt wurden (Orth et al., 2025; Picard et al., 2025a). Die EFRAG gibt an, dass nur 55 % der analysierten Unternehmen einen Übergangsplan veröffentlicht haben (deutsche Unternehmen aus der Gruppe Manufacturing 72 %) und dass hier noch Lücken bei der Berichterstattung bestehen (EFRAG, 2025). Als Zielwert wird überwiegend das Jahr 2040 oder 2050 angegeben, wobei 20 % der Unternehmen zwar einen Übergangsplan angeben, allerdings ohne konkrete Ziele zu setzen. Als Baseline wurde in den meisten Fällen das Jahr 2019 verwendet (Orth et al., 2025). Die Unternehmensberatung Horváth hat außerdem analysiert, wie viele Unternehmen die UN SDGs bei der Berichterstattung berücksichtigt haben. Bei der Gruppe „Chemicals“ sind es 71 %, so dass geschlussfolgert wird, dass die SDGs weiterhin für viele Unternehmen relevant sind (Horváth, 2025). Als Hebel zur Dekarbonisierung wurde von EY ermittelt, dass über alle Branchen und Unternehmen hinweg insbesondere Maßnahmen zur Energieeffizienz und erneuerbare Energien genannt wurden. Die folgende Abbildung zeigt das Ergebnis dieser Analyse:

Tabelle 3: Dekarbonisierungshebel laut CSRD-Berichterstattung

Decarbonization levers	Energy Efficiency	Renewable Energy Procurement	Partnership with Value Chain Actors	Use of Evs in own operations	Phasing out of fossile fuels	Renewable energy production	Efficiency in material consumption and circular economy	Production of low carbon products	Reduction in travel	Investments in green assets	Carbon capture (and storage)	Optimizing packaging	Fuel Efficiency Aircrafts/ Sustainable Aircraft Fuels
# of disclosures	152	145	128	89	83	74	63	52	36	29	26	20	14

Quelle: Orth et al., 2025

Das Fazit von PwC zu den analysierten Studien ist, dass sich die Berichterstattung im Fluss befindet und sich best practices noch etablieren müssen. Nichtsdestotrotz schließen sie mit dem Zitat: „die Reise hat begonnen, und es gibt kein Zurück mehr“ (Picard et al., 2025a, 2025b).

3.2 Analyse ausgewählter Nachhaltigkeitsberichte

In diesem Abschnitt wird ein deep dive vorgenommen in die CSRD-Berichte der Unternehmen Evonik (Evonik, 2025), Covestro (Covestro, 2025), Lanxess (Lanxess, 2025) und BASF (BASF, 2025). Dabei wird eine punktuelle Analyse erstellt zu den wesentlichen Auswirkungen, Zielen, Strategien und Maßnahmen im Bereich E1 Klimawandel, was auch die Unterthemen „Anpassung an den Klimawandel“, „Klimaschutz“, sowie „Energie“ beinhaltet. Dabei wird insbesondere dargestellt, wie die Treibhausgasemissionen reduziert werden sollen und welche Ziele gesetzt wurden.

3.2.1 Evonik

Kurz-Info zum Unternehmen

Evonik ist ein international tätiges Spezialchemieunternehmen mit Sitz in Essen, das ein breites Spektrum an Lösungen für diverse Industrien liefert. Das Unternehmen hat einen Umsatz von etwa 15 Mrd. Euro, beschäftigt rund 32 000 Mitarbeitende, operiert mit Produktionsstätten in 27 Ländern und ist weltweit in über 100 Ländern präsent. Zu den bedeutenden Standorten zählen der Chemiapark Marl (rund 10 000 Mitarbeitende), Wesseling und Rheinfelden in Deutschland sowie größere Anlagen in Antwerpen (Belgien), Mobile (USA), Shanghai (China) und Singapur.

Umfang und Detailgrad des CSRD-Berichts

Laut eigener Aussage wurde 2025 der 17. Nachhaltigkeitsbericht vorgelegt, der nun mit den ESRS übereinstimmt. Der Nachhaltigkeitsbericht 2024 ist als integrierter Bericht gestaltet und kombiniert Finanz- und Nachhaltigkeitsinformationen. Er wurde von den Wirtschaftsprüfern mit begrenzter Sicherheit („limited assurance“) geprüft, also auf Basis eines Prüfumfangs mit geringerer Prüfungstiefe und -intensität. Die Informationen sind teilweise sehr detailliert, zum. Beispiel zur Festlegung von Berechnungsstandards, bleiben an anderer Stelle aber auch vage, wie zum Beispiel bei Potenzialen im Bereich Abwärme.

Identifizierte IROs

Im Bereich des „Portfoliomanagements“ wurde u.a. die Erweiterung des Produktportfolios auf nachhaltige Produkte, die Erschließung neuer Geschäftsmöglichkeiten, die Wachstumsmöglichkeit und die stärkere Bindung der Kunden durch innovative Produkte hervorgehoben. Potenziell negativ wurde der Umsatzrückgang durch ein verändertes Verbraucherverhalten, durch Marktveränderungen und Technologiewandel identifiziert. Auch wurden Reputationsrisiken und rechtliche Transitionsrisiken genannt, wenn z.B. NGOs Rechtsmittel einsetzen, um Unternehmen zur Ergreifung von Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels zu bewegen. Im Bereich „Bekämpfung des Klimawandels“ wurden extreme Wetterereignisse, der fehlende interne CO₂-Preis und der Anstieg an Emissionen benannt. Beim Energieverbrauch wurde zwar positiv hervorgehoben, dass es zu Energieeinsparungen durch digital gesteuerte Prozesse kommt, aber auch die unzureichende Energieversorgung für die Produktion wurde als potenziell negative Auswirkung thematisiert. Besonders positive Effekte wurden durch das Themenfeld „Circular Economy“ ermittelt, wie neue Geschäftsmöglichkeiten und die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien. Dem steht jedoch die unzureichende Verfügbarkeit bestimmter Ressourcen gegenüber.

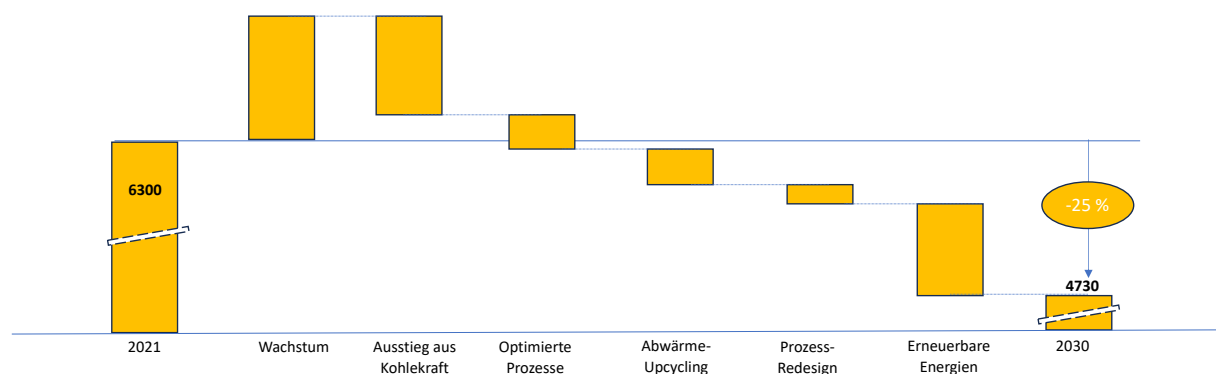
Ziele und Maßnahmen im Bereich Klimawandel E1

Mit dem Anspruch „Leading beyond chemistry to improve life, today and tomorrow“ möchte Evonik seinem Selbstverständnis gerecht werden. Nachhaltigkeit ist dabei ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensstrategie – sie stärkt die Widerstandsfähigkeit gegenüber geopolitischen Krisen und trägt dazu bei, den langfristigen Erfolg von Evonik zu sichern und weiter auszubauen.“ Die Scope 1 und

Scope 2 Emissionen sollen im Zeitraum 2021 bis 2030 um 25 % gesenkt werden und im Bereich der Scope 3 Emissionen um 11 % bis 2030. Laut Bericht wurden diese Ziele von der Science Based Targets Initiative (SBTi) validiert und als geeignet bestätigt, um als Unternehmen dazu beizutragen, die Erderwärmung auf deutlich unter 2°C zu begrenzen („well below 2°C“). Klimaneutralität soll bis zum Jahr 2050 erreicht werden. Um diese Ziele zu erreichen, sollen im Zeitraum 2022 bis 2030 über 3 Milliarden Euro im Bereich „Next Generation Solutions“ (Produkte und Lösungen) sowie 700 Millionen Euro im Bereich „Next Generation Technologies“ (Maßnahmen in Anlagen und Infrastruktur) investiert werden. Konkret sollen bis 2030 1.200 GWh Energie aus Energieeffizienzmaßnahmen eingespart werden und die Energieversorgung auf 100% Grünstrom umgestellt werden (Stand 2024: 47 %). Mit zirkulären Produkten und Technologien sollen bis 2030 1 Mrd. Euro zusätzlicher Umsatz gemacht werden.

Es liegt ein Klimatransitionsplan vor, der zwar nicht vollumfänglich den Vorgaben der ESRS entspricht, aber Ziele und Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen erhält und in Zukunft durch einen ESRS-konformen Plan ersetzt werden muss. In diesem Plan sind unter anderem die folgenden Maßnahmen genannt: Umstieg von einem Kohlekraftwerk zu „hocheffizienten Gas- und Dampfturbinen“ am Standort Marl (womit Evonik weltweit keinen Strom mehr aus Kohle erzeugt), Nutzung der Prozesswärme exothermer Reaktionen (z.B. aus der Acrolein-Produktion) sowie Weiterentwicklung von Produktionsprozessen und Infrastruktur, Abwärme-Upcycling und die Umstellung auf erneuerbare Energien. Für die Scope 3 Emissionen wurden die Reduktionshebel „Emissionsreduktion zugekaufter Rohstoffe“, „Nutzung alternativer Rohstoffquellen“ und „Emissionsreduktion bei Logistik und Packmitteln“ ermittelt. Laut eigener Aussage hat die Ankündigung, nur noch mit Lieferanten zusammenzuarbeiten, die Auskunft über ihre Emissionsfaktoren ihrer Produkte geben können, bewirkt, dass dies bis 2025 umgesetzt wird. Für die Zeit nach 2030 wird die technologische Reife neuer Technologien sowie die breite Verfügbarkeit von grünem Wasserstoff erwartet. Auch CCU und CCS werden als Strategien zum Klimaschutz genannt.

Konkrete Umsetzungsprojekte sind u.a.: Umstellung auf grüne Natronlauge, die mittels Elektrolyse auf Basis von CO₂-reduziertem Strom hergestellt wird, Steigerung des Anteils von recycelten Basisölen um 12 %, Herstellung von Polyether im technischen Maßstab mit massenbilanziertem Ethylenoxid und Propylenoxid.



* Brutto-Emissionen in kt CO₂eq

Abbildung 1: Klimaziele und Hebel zur Einsparung von Treibhausgasemissionen bei Evonik (Scope 1 & 2)

Quelle: eigene Abbildung, basierend auf Evonik, 2025

Kriterium	Ergebnis
Anzahl Seiten der Nachhaltigkeitsberichterstattung	116
Wesentliche positive (+) und negative (-) Themen	Portfoliotransformation: Umstellung auf nachhaltige Produkte und Erschließung neuer Geschäftsmöglichkeiten (+), geändertes Verbraucherverhalten (-) Bekämpfung des Klimawandels: Extremwetterereignisse (-), Anstieg von Treibhausgasemissionen (-), fehlender interner CO ₂ -Preis Grüne Energie: Energieeinsparungen (+), unzureichende Energieversorgung (-)
Übergangsplan nach ESRS	Es wurde ein Übergangsplan erstellt, allerdings nicht nach Vorgaben der ESRS
Maßnahmen zur Reduktion der THG-Emissionen	Ausstieg aus Kohlekraft Optimierte Prozesse Abwärme-Redesign Erneuerbare Energien
Ziel zur Reduktion der THG-Emissionen	Bei den Scope 1 und Scope 2 Emissionen sollen die Emissionen im Zeitraum 2021 bis 2030 um 25 % gesenkt werden und im Bereich der Scope 3 Emissionen bis 2030 um 11 % Klimaneutralität 2050

3.2.2 Covestro

Kurz-Info zum Unternehmen

Covestro ist ein global tätiger Werkstoff- und Spezialchemiehersteller, hervorgegangen aus der Kunststoffsparte von Bayer. Für 2024 wird ein Umsatz in der Größenordnung von ca. 14,2 Mrd. Euro und eine Belegschaft von rund 17.500 Mitarbeitenden genannt. Das Produktportfolio umfasst vor allem Polymere, High-Performance-Kunststoffe und -Materialien für Anwendungen in Bau, Mobilität, Elektronik, Verpackung und weiteren Industrien. Strategisch positioniert sich Covestro als Anbieter von nachhaltigen Werkstofflösungen mit starkem Fokus auf Kreislaufwirtschaft, Dekarbonisierung und die Entwicklung von „sustainable solutions“.

Umfang und Detailgrad des CSRD-Berichts

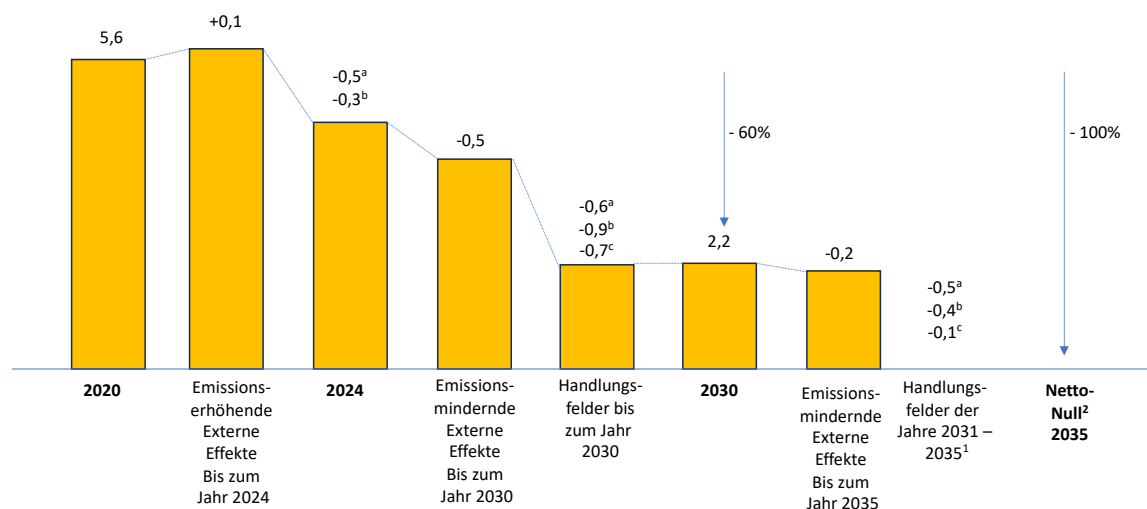
Im Jahr 2024 berichtet das Unternehmen erstmalig vollständig nach ESRS. Der Konzernnachhaltigkeitsbericht ist in den Lagebericht integriert und deckt die ökologischen, sozialen und Governance-Themen nach den ESRS-Anforderungen ab. Ergänzend führt Covestro eine physische Klimarisikoprüfung für mehrere Standorte mit Zeithorizonten bis 2050 durch.

Identifizierte IROs

Die Wesentlichkeitsanalyse verortet Klimawandel / Energie, Umweltverschmutzung, Ressourcen & Kreislaufwirtschaft sowie soziale und Governance-Themen als zentral. Im Bereich E1 (Klimawandel) werden als wesentliche negative Auswirkungen Emissionen in der eigenen Produktion und energiebedingte CO₂-Beiträge genannt sowie physische Risiken durch Extremwetterereignisse. Als Chancen werden Energieeffizienz, der Ausbau erneuerbarer Energien und Nachfrage nach kohlenstoffärmeren Produkten identifiziert, wobei auch der Ressourcenverbrauch durch Elektrifizierung und Ausbau erneuerbarer Energien (Batterien, seltene Erden, Bodenerosion) als negative Auswirkungen genannt werden.

Ziele und Maßnahmen im Bereich Klimawandel E1

Covestro setzt sich das Ziel, operative Emissionen (Scope 1 + 2) bis 2035 klimaneutral zu stellen; langfristig wird die Ausrichtung auf tiefgreifende Dekarbonisierung der Produktionsprozesse genannt. Dieses soll durch drei Hebel erreicht werden: Optimierung der Produktionsprozesse, Nutzung von erneuerbaren Energien und von klimaneutralem Dampf (Wasserstoff, Elektrifizierung, Carbon Capture-Technologien, Wärme-Batterien). Es wurde ein Energieeffizienzziel (Gesamtenergieeinsatz bezogen auf Produktionsmenge) von 20 % bis zum Jahr 2030 im Vergleich zu 2020 gesetzt. Für die Scope 3 Emissionen sollen Zulieferer ihre Emissionen reduzieren, nachhaltige Produkte verkauft werden (mit alternativen Rohstoffen), Investitionsprojekte in alternative Rohstoffe (Recycling- und biobasierte Technologien) umgesetzt werden (so genannte MAKE-Projekte) und Recyclingquoten erhöht werden. Zur Umsetzung werden Investitionen zwischen 250 und 600 Millionen Euro für nachhaltigere Produktionsprozesse bis zum Jahr 2035 eingeplant. Die steigende Energieeffizienz soll zu Einsparungen von 50 bis 100 Millionen Euro führen. Ergänzend wird die Kreislaufwirtschaft als wichtiger Hebel genannt: Verstärkter Einsatz von Rezyklaten, Materialeffizienz und Kooperationen zur Schließung von Stoffkreisläufen sollen sowohl Emissionen reduzieren als auch Ressourcenrisiken mindern.



in Mio t CO₂-Äquivalenten pro Jahr

^a Nachhaltigere Produktionsprozesse

^b Strom aus erneuerbaren Energien

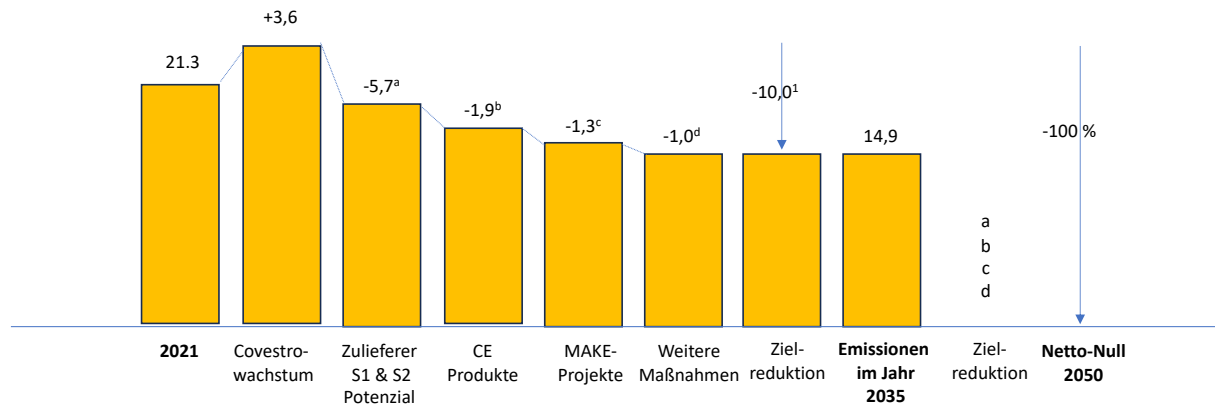
^c Klimaneutraler Dampf

¹ Unter Berücksichtigung von Kompensationsmaßnahmen in den Handlungsfeldern zum Ausgleich etwaiger residualer Emissionen

² Die Erreichung von Netto-Null-Treibhausgasemissionen ist definiert als ein Gleichgewicht zwischen der anthropogenen Erzeugung von Treibhausgasemissionen (aus eigener Produktionstätigkeit sowie aus der Beschaffung und dem Verbrauch extern erzeugter Energiearten) und dem anthropogenen Abbau von Treibhausgasemissionen

Abbildung 2: Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele bei Covestro (Scope 1 und Scope 2)

Quelle: eigene Abbildung, basierend auf Covestro, 2025



in Mio t CO₂-Äquivalenten pro Jahr

^a Reduktion der Scope-1- und Scope-2-Emissionen der Zulieferer

^b Verkauf von Produkten basierend auf alternativen Rohstoffen

^c MAKE Projekte

^d Weitere Maßnahmen

¹ Aufgrund von Rundungen addieren sich die Mengen der vier Handlungsfelder nicht exakt auf -10,0 Mio t CO₂-Äquivalente

Abbildung 3: Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele bei Covestro (Scope 3)

Quelle: eigene Abbildung, basierend auf Covestro, 2025

Kriterium	Ergebnis
Anzahl Seiten der Nachhaltigkeitsberichterstattung	121
Positive (+) und negative (-) Auswirkungen, Chancen und Risiken (IROs)	<p>Treibhausgasemissionen aus Produktion und Energieverbrauch (-)</p> <p>Physische Risiken durch Klimawandel (z. B. Extremwetter) (-)</p> <p>Energieumstellung und Elektrifizierung (z.B. Herstellung von Batterien, Nutzung seltener Erden, aber auch Verringerung von Emissionen) (+/-)</p> <p>Chancen durch erneuerbare Energien, Effizienzsteigerung und klimafreundliche Produkte (+)</p>
Übergangsplan nach ESRS	Covestro legt einen Transitionsplan offen (inkl. Annahmen, Zeitplänen, Maßnahmen), der im Bericht als Teil der Klimastrategie verankert ist.
Maßnahmen zur Reduktion der THG-Emissionen	<p>Energieeffizienzprogramme und Prozessoptimierungen</p> <p>Ausbau des Anteils erneuerbarer Energien</p> <p>Substitution fossiler Rohstoffe durch recycelte/nachwachsende Stoffe</p> <p>Projekte wie Optimierung von Dampfnetzen</p>
Ziel zur Reduktion der THG-Emissionen	<p>Klimaneutralität (Scope 1+2) bis 2035</p> <p>Scope 3 wird berichtet, aber Ziele sind weniger klar quantifiziert (teilweise noch methodisch eingeschränkt).</p>

3.2.3 LANXESS

Kurz-Info zum Unternehmen

Mit einem Umsatz von 6,4 Mrd. EUR beschäftigt der Spezialchemiekonzern LANXESS weltweit etwa 12.000 Mitarbeitende. Standorte in NRW befinden sich in Köln, Leverkusen, Krefeld-Uerdingen und Dormagen (LANXESS, 2025).

Umfang und Detailgrad des CSRD-Berichts

Obwohl die CSRD nicht in nationales Recht umgesetzt wurde, hat LANXESS die ESRS in den Nachhaltigkeitsbericht von 2024 aufgenommen. Die doppelte Wesentlichkeitsanalyse erfolgte für das Geschäftsjahr 2024. In den Folgejahren sollen die Ergebnisse auf mögliche Veränderungen überprüft werden. Ändert sich das Geschäftsmodell von LANXESS soll eine vollumfängliche Aktualisierung vorgenommen werden (Lanxess, 2025).

Identifizierte IROs

LANXESS nennt verschiedene IROs im Bereich Environment (E). Darunter das Thema Klimawandel (s. nächster Abschnitt), aber auch Umweltverschmutzung (E2) der drei Umweltmedien Luft, Wasser und Boden sowie Wasserverbrauch, -entnahme und -ableitung im Bereich Wasser- und Meeresressourcen (E3). Unter E4 Biologische Vielfalt und Ökosysteme werden u. a. Klimawandel, Landnutzungsänderungen, Süßwasser- und Meeresnutzungsänderungen aufgeführt. Auch Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft (E5) wurde als wesentliches Thema identifiziert.

Ziele und Maßnahmen im Bereich Klimawandel E1

Unter E1 Klimawandel wird differenziert nach den Themen Klimaschutz und Energieverbrauch, einerseits, und Anpassung an den Klimawandel, andererseits. Bei Ersterem sind Treibhausgasemissionen (Scope 1 und Scope 2) als wesentlich definiert. Dabei zielt der Konzern darauf ab, bis 2040 Klimaneutralität zu erreichen (220 ktCO₂); als Zwischenziel sollen in 2030 ca. 42 % der Scope-1- und Scope-2-Emissionen (1.300 ktCO₂) im Vergleich zu 2021 (2.203 ktCO₂) reduziert worden sein. Hierzu wurde auch eine „Climate-Neutral 2024“-Strategie formuliert. Das Thema Energieverbrauch (Scope 1 und 2) ist als weiteres wesentliches Thema auch davon betroffen. Konkret werden Energieeffizienzprojekte und die Weiterentwicklung des Energiemanagementsystems benannt. Mit Blick auf Scope-3-Emissionen soll bis 2050 Klimaneutralität erreicht werden; bis 2030 sollen diese Emissionen um 25 % reduziert worden sein. Entsprechende Zielsetzungen liegen in der „Net Zero Value Chain“-Strategie vor. Das betrifft auch den Energieverbrauch für die Bereitstellung von Rohstoffen und Zwischenprodukten als weiteres wesentliches Thema. Neben diesen Auswirkungen wird eine Chance darin gesehen, dass sich die Nachfrage nach klimafreundlichen Produkten erhöht. Während die Auswirkungen kurzfristig greifen, werden verbesserte Aussichten für die Nachfrage nach nachhaltigen Produkten von LANXESS eher mit einem Zeithorizont von 6 bis 10 Jahren versehen. In diesem Zusammenhang arbeitet der Konzern an seiner sogenannten Scopeblue®-Reihe, die klimafreundliche und zirkuläre Produkte enthält.

Kriterium	Ergebnis
Anzahl Seiten der Nachhaltigkeitsberichterstattung	140
Positive (+) und negative (-) Auswirkungen, Chancen und Risiken (IROs)	Ausstoß von Treibhausgasemissionen (Scope 1 und 2) (-), Ausstoß von Treibhausgasemissionen (Scope 3) (-), Energieverbrauch (-), Energieverbrauch für die Bereitstellung von Rohstoffen und Zwischenprodukten (-), Erhöhte Nachfrage

	nach klimafreundlichen Produkten (+), Physische Klimarisiken (Überflutung und Starkregen) (-)
Übergangsplan nach ESRS	Wird voraussichtlich 2025 bereitgestellt
Maßnahmen zur Reduktion der THG-Emissionen	„Climate-Neutral 2040“-Strategie; Verzicht auf Kohle und standort-spezifische Substitution durch z. B. Biomasse, Solar-PV oder Erdgas; Effizienzprojekte (inkl. Abwärmenutzung); Investitionsentscheidungen basierend auf CO ₂ e-Bilanz; „Net Zero Value Chain“-Strategie; Nutzung nachhaltigerer Rohstoffe; Grüne Logistik; Klimaneutrale Produkte; Interne CO ₂ -Bepreisung bei größeren Investitionsprojekten und M&A
Ziel zur Reduktion der THG-Emissionen	Scope 1 und 2 2030: 1.300 ktCO ₂ (-42 % im Vergleich zu 2021) 2040: 220 ktCO ₂ (klimaneutral) Scope 3 2030: 11.000 ktCO ₂ (-42 % im Vergleich zu 2021) 2050: 1.475 (klimaneutral)

3.2.4 BASF

Kurz-Info zum Unternehmen

BASF hatte 2024 einen Umsatz von 65.260 Mio. Euro und gliedert sich in verschiedene Segmente: Der Bereich Chemicals liefert Basis- und Zwischenprodukte, Materials produziert moderne Werkstoffe für Kunststoffe, Industrial Solutions bietet Zusatzstoffe für industrielle Anwendungen, Nutrition & Care entwickelt Inhaltsstoffe für Ernährung, Reinigung und Pflege, Surface Technologies stellte bis Ende 2024 Lacke, Oberflächenbehandlungen, Batteriematerialien und Katalysatoren her, und Agricultural Solutions bietet Saatgut, Pflanzenschutz sowie digitale Lösungen für die Landwirtschaft. Laut eigener Aussage hat BASF den Anspruch, das bevorzugte Chemieunternehmen zu sein, um die grüne Transformation [der] Kunden zu ermöglichen“. Der Grundsatz lautet „We create chemistry for a sustainable future“.

Umfang und Detailgrad des CSRD-Berichts

Der Bericht wurde mit begrenzter Sicherheit („limited assurance“) und somit im Vergleich zu einer Prüfung mit hinreichender Sicherheit in einem eingeschränkten Umfang und mit einer geringen Intensität geprüft. Er ist Teil des Lageberichts. Es gibt eine vertiefte Dokumentation von Themen und Unterthemen und ein ESRS-Index hilft bei der Navigierbarkeit der Berichtspflichten.

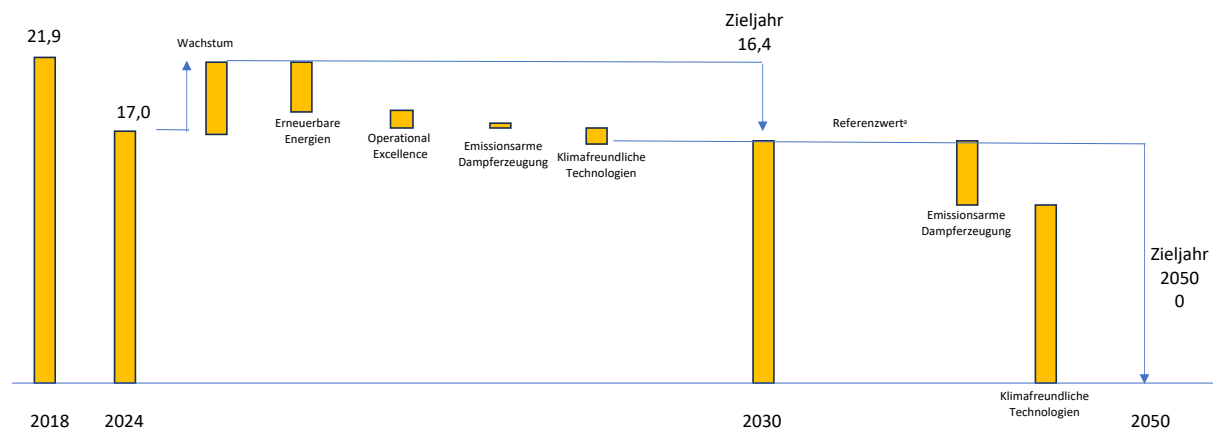
Identifizierte IROs

Im Rahmen der Wesentlichkeitsanalyse hat BASF im Themenfeld Klimawandel (E1) mehrere zentrale Auswirkungen identifiziert, die sowohl Risiken als auch Chancen umfassen. Auf der Risikoseite stehen insbesondere die Folgen des Landnutzungswandels, der durch den Bezug pflanzlicher Rohstoffe entstehen kann, sowie die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern. Diese führt zu klimaschädlichen Emissionen, sowohl durch die eigene Energieversorgung als auch durch das Öl- und Gasgeschäft. Auch die notwendige Umstellung auf erneuerbare Energien und eine umfassende Elektrifizierung stellt eine Herausforderung dar, da sie mit erheblichen Investitionen und Transformationsprozessen verbunden ist. Demgegenüber wurden auch wesentliche Chancen herausgearbeitet. So kann die Energietransformation den Übergang zur Klimaneutralität beschleunigen und neue Wettbewerbsvorteile schaffen. Darüber hinaus sieht BASF in Innovationen einen entscheidenden Hebel, um den Klimaschutz voranzutreiben und gleichzeitig Lösungen für die Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu entwickeln.

Ziele und Maßnahmen im Bereich Klimawandel E1

BASF verfolgt das Ziel, die Treibhausgasemissionen der Produktion und des Energieeinkaufs ausgehend vom Jahr 2018 um 25 % bis 2030 zu reduzieren (Scope 1 und Scope 2). In Bezug auf Scope 3-Emissionen hat das Unternehmen ein Ziel zur Reduktion der spezifischen Scope-3.1-Emissionen (für eingekaufte Rohstoffe) um 15 % gegenüber 2022 gesetzt. Bis zum Jahr 2050 möchte das Unternehmen klimaneutral sein. Dabei sollen über 50 % des Umsatzes von BASF bis zum Jahr 2030 auf „Sustainable Future Solutions entfallen; im Jahr 2024 lag der Anteil bei 46,3 %. Die mit der Transformation verbundenen Ausgaben zur „grünen Transformation von BASF“ sollen von 2025 bis 2028 voraussichtlich durchschnittlich 600 Millionen Euro pro Jahr betragen.

Durch ein Energiemanagementsystem soll die Energieeffizienz der Betriebsabläufe kontinuierlich verbessert werden. Der Transitionsplan fokussiert sich insbesondere auf die Nutzung erneuerbarer Energien, womit bis zum Jahr 2030 3,2 Mio. Tonnen CO₂ reduziert werden sollen. Es wird das Ziel verfolgt, bis zum Jahr 2030 den Anteil an Erneuerbaren Energien (trotz des weiter steigenden Stromverbrauchs) auf 60 % ansteigen zu lassen (2024: 26 %). Mit einer „emissionsarmen Dampferzeugung“ sollen weitere 0,6 Mio. Tonnen CO₂ eingespart werden. Als weitere Maßnahmen werden Wärmepumpen und E-Boiler zur Dampferzeugung und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen genannt. Zur Reduktion von Emissionen in Produktionsprozessen sollen Anlagen verbessert und neue Technologien implementiert werden (wie elektrisch beheizte Steamcracker-Öfen). Im Jahr 2024 wurden 59 Mio. Euro in den Bau einer Wasserelektrolyse-Anlage zur Herstellung von Wasserstoff investiert. Möglichkeiten von CCS werden derzeit untersucht. Rohstoffe sollen kontinuierlich durch nachwachsende, abfallbasierte oder recycelte Stoffe ersetzt werden.



Mio t CO₂-Äquivalente

^a Referenzzielwert eines 1,5°C-konformen Reduktionpfads

Abbildung 4: Transitionsplan mit Emissionsreduktionspfad von BASF

Quelle: eigene Abbildung, basierend auf BASF, 2025

Kriterium	Ergebnis
Anzahl Seiten der Nachhaltigkeitsberichterstattung	210

Positive (+) und negative (-) Auswirkungen, Chancen und Risiken (IROS)	Landnutzungswandel (-) Umstellung auf erneuerbare Energien und Elektrifizierung (-/+) Klimaschädliche Emissionen durch Nutzung fossiler Energieträger entlang der Wertschöpfungskette (-) Klimaschädliche Emissionen durch Öl- und Gasgeschäft (-) Energietransformation (+) Innovationen (+)
Übergangsplan nach ESRS	Es gibt einen Übergangsplan mit einem Emissionsreduktionspfad, der vom Aufsichtsrat beschlossen wurde
Maßnahmen zur Reduktion der THG-Emissionen	Beschaffung biobasierter und recycelter Rohstoffe Erneuerbare Energien Lieferantenmanagement Emissionsarme Dampferzeugung (Elektrifizierung, Nutzung ungenutzter Abwärmepotenziale) Sukzessive Implementierung neuer Verfahren und Technologien Sichere und effiziente Prozesse („Operational Excellence“) Steuerung des Produktportfolios (Sustainable Solution Steering)
Ziel zur Reduktion der THG-Emissionen	Die Scope 1 und Scope 2 Emissionen sollen um 25 % bis 2030 gesenkt werden ausgehend vom Basisjahr 2018. Bis zum Jahr 2050 wird das Ziel Netto-Null-Treibhausgasemissionen angestrebt

3.3 Zwischenfazit

Aus den Unternehmensberichten wird deutlich, dass die Ambitionsniveaus zwar variieren, zugleich aber einige gemeinsame Linien erkennbar sind: Alle untersuchten Chemieunternehmen – Evonik, Covestro, LANXESS und BASF – haben sich langfristig zur Klimaneutralität bis spätestens 2050 verpflichtet und (mit Ausnahme von LANXESS) Übergangspläne entwickelt, auch wenn diese nicht in jedem Fall vollständig mit den Anforderungen der ESRS übereinstimmen. Die Zwischenziele unterscheiden sich jedoch deutlich: Während Evonik eine Reduktion der Scope-1- und Scope-2-Emissionen um 25 % bis 2030 anstrebt (im Vergleich zu 2021), plant Covestro bereits bis 2035 die vollständige Klimaneutralität in diesen Bereichen (im Vergleich zu 2020). BASF verfolgt eine Reduktion von 25 % bis 2030 gegenüber dem Basisjahr 2018. Für LANXESS sollen in 2030 42 % der THG reduziert werden, wobei das Vergleichsjahr 2021 lautet.

Obwohl die Umsetzungsstrategien in zentralen Handlungsfeldern vergleichbar sind, ergeben sich aber vor dem Hintergrund der jeweiligen Produktionsprozesse, Produktportfolios und Ausgangssituationen der Unternehmen auch klare Unterschiede. Alle Unternehmen nennen als zentrale Maßnahmen den Einsatz von erneuerbaren Energien, die Steigerung der Energieeffizienz und eine Prozessoptimierung bzw. eine Entwicklung nachhaltiger Prozesstechnologien. Auch emissionsarmer Dampf wird bei allen CSRD-Berichten als entscheidende Maßnahme genannt. Abwärme kommt in dem Bericht von Covestro nicht vor, wird aber in den Berichten von BASF, LANXESS und Evonik thematisiert. Grüner Wasserstoff wird ebenfalls oft als Element zur Reduktion von THG-Emissionen genannt, wobei darüber meistens nicht umfassend und weniger konkret berichtet wird. Lediglich BASF berichtet ausführlicher, u.a. zum Bau einer Elektrolyse-Anlage in Ludwigshafen.

Evonik setzt stark auf den Ausbau erneuerbarer Energien, digitale Prozesssteuerung und Investitionen in so genannte „Next Generation Solutions“ sowie „Next Generation Technologies“. Covestro kombiniert Prozessoptimierung mit gezielten Investitionen in Kreislaufwirtschaft und alternative Rohstoffe. LANXESS sieht in mittelfristig Chancen in der erhöhten Nachfrage nach klimafreundlichen Produkten für den Konzern. BASF wiederum verbindet Maßnahmen zur Elektrifizierung und zum Ersatz fossiler Energieträger mit technologischen Großprojekten wie elektrisch beheizten Steamcrackern oder der Investition in Wasserstoffproduktion. Unterschiede bestehen auch in der finanziellen Dimension: Auch wenn sich die Summen der Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen bei den einzelnen Unternehmen unterscheiden, so wird deutlich, dass eine hohe finanzielle Mittel bereitgestellt werden müssen, um die Klimaziele zu erreichen.

Die Unternehmensberichte verdeutlichen somit, dass die CSRD in erster Linie eine Berichtspflicht ist, die Anforderung enthält, einen detaillierten Fahrplan zur Erreichung der Klimaziele zu erstellen und damit prinzipiell zur strategischen Steuerung und zum Monitoring genutzt werden kann. Es besteht das Potenzial, dass Unternehmen, die ihre Klimaziele mit klaren Investitionsplänen, technologischen Innovationen und Einbindung von Stakeholdern verbinden, die Richtlinie als Katalysator nutzen können für ihre Transformation. Auffällig ist, dass die Unternehmen Schwerpunkte setzen und einige Strategien und Maßnahmen sehr umfassender darstellen während andere Aspekte eher vage bleiben.

Anhand der deutschen Chemiebranche zeigt sich, dass die CSRD prinzipiell das Potenzial besitzt, als strategische Chance verstanden zu werden. Ihr Erfolg hängt nun aber maßgeblich davon ab, ob die erhobenen Daten in konkrete Handlungen übersetzt werden und ob Unternehmen bereit sind, die Berichterstattung in die langfristige Unternehmensstrategie einzubetten.

4 Schlussfolgerungen

Die Analyse der Akteursreaktionen, die Meta-Analysen zur Umsetzung der CSRD-Berichtspflichten sowie die Analyse der ersten nach CSRD erstellten Nachhaltigkeitsberichte der deutschen Chemiebranche zeigen ein ambivalentes Bild zwischen ambitionierten Zielsetzungen und praktischen Umsetzungsrealitäten: Einerseits wird die Richtlinie von vielen Akteuren als regulatorische Pflicht wahrgenommen, die mit erheblichem administrativem Aufwand, hohen Kosten und einem steigenden Bedarf an Expertise verbunden ist. Andererseits lassen sich klare Hinweise darauf finden, dass die CSRD für zahlreiche Unternehmen einen strategischen Mehrwert entfaltet, indem sie Transparenz schafft, Risiken offenlegt und neue Geschäftschancen eröffnet.

Die Analyse der Unternehmensberichte verdeutlicht, dass die CSRD ein potenzieller Treiber für strategische Transformation sein kann. Am Beispiel der Chemiebranche, die aufgrund ihrer energieintensiven Produktionsprozesse und hohen Emissionen eine Schlüsselrolle für die industrielle Dekarbonisierung einnimmt, zeigen die CSRD-Berichte zwar unterschiedliche Ambitionsniveaus und Schwerpunkte, verfolgen jedoch klar kommunizierte Klimaziele mit entsprechenden Maßnahmen und Fahrplänen. So setzen BASF und Evonik auf umfangreiche Elektrifizierungs- und Wasserstoffprojekte, Covestro auf Kreislaufwirtschaft und alternative Rohstoffe, während LANXESS verstärkt auf energieeffiziente Prozesse und klimafreundliche Produktportfolios setzt.

Inwiefern diese Berichte als Treiber für konkrete Transformationsmaßnahmen wirken können oder lediglich eine formale Anforderung für Unternehmen sind, wird sich zeigen müssen. Die Vergleichbarkeit der Berichte ist allerdings aufgrund unterschiedlicher Berechnungsmethoden und Berichtstiefen eingeschränkt, was die Aussagekraft mindert. In einigen Punkten oder bei ausgewählten

Maßnahmen gehen die Berichte sehr in die Tiefe, andere Bereiche werden eher oberflächlich und allgemein beschrieben. Hier wird sich in Zukunft zeigen, ob Transformationspfade noch stärker mit konkreten Maßnahmen hinterlegt werden, ein regelmäßiges Monitoring und eine Anpassung der Strategien erfolgt und schließlich, ob Ziele tatsächlich eingehalten werden. Dieses muss auch vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass viele Unternehmen ihre eigenen gesetzten Klimaziele nicht erreichen.

Der Erfolg der CSRD wird schlussendlich davon abhängen, inwieweit Unternehmen die Berichtspflichten als Chance begreifen, Nachhaltigkeit regelmäßig zu monitoren und als Teil ihrer langfristigen Unternehmensstrategie zu verankern. Die Richtlinie bietet das Potenzial, eine Transformation in Richtung Klimaneutralität und verantwortungsvoller Unternehmensführung mit anzustoßen – vorausgesetzt, die erhobenen Daten werden aktiv genutzt, die strategische Steuerung daran ausgerichtet und die Ziele, Strategien und Maßnahmen an aktuelle Entwicklungen angepasst. Aktuelle Entwicklungen rund um das Omnibus-Verfahren sollten darauf abzielen, den Aufwand der CSRD für Unternehmen zu reduzieren. Gleichzeitig muss eine überarbeitete CSRD weiterhin als Wegbereiter für Geschäftsmodellinnovationen begriffen werden, um den Herausforderungen wie Klimawandel und Biodiversitätsverlust entgegenzuwirken. Nur dann kann die CSRD ihr Ziel erfüllen, nachhaltiges Wirtschaften nicht nur messbar, sondern auch wirksam zu machen.

5 Ausblick

Für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der CSRD eröffnen sich mehrere Perspektiven. Bislang sind die Analysen, die vornehmlich von KI unterstützt werden, auf einem Niveau, das vornehmlich die Seitenzahlen und die IROs zählt und somit Schlussfolgerungen zu Schwerpunkten bei der Berichterstattung zieht. Thorsten Sellhorn, Rechnungslegungsprofessor in München, hat in einem FAZ-Interview geschlussfolgert, dass es Aufgabe der Forschung sei, in Zukunft Bezüge herzustellen zwischen der Berichtsqualität und dem Erfolg bei Nachhaltigkeitsaspekten, wie der Reduktion von Emissionen (Krohn, Philipp, 2025).

Kurzfristig ist zu erwarten, dass sich die Berichterstattung weiter konsolidiert und sich best practices herausbilden, sowohl hinsichtlich der Wesentlichkeitsanalyse als auch bei der Darstellung von Zielen und Transitionsplänen. Die derzeit noch feststellbaren Unterschiede im Umfang, in der Qualität der Daten und in der Definition wesentlicher Auswirkungen, Chancen und Risiken werden sich vermutlich verringern, sobald die Anforderungen klarer operationalisiert sind und Unternehmen mehr Erfahrung mit der Umsetzung sammeln.

Langfristig ist zu erwarten, dass die CSRD nicht nur die Berichterstattung, sondern auch die Unternehmensstrategien selbst prägen wird. Die zunehmende Verknüpfung von Nachhaltigkeitsinformationen mit finanziellen Kennzahlen schafft eine Grundlage für Investitionsentscheidungen, die sowohl Kapitalmärkte als auch Kunden- und Lieferantenbeziehungen beeinflussen. Die Integration von Nachhaltigkeit in die Steuerungslogik von Unternehmen könnte so beschleunigt werden. Gleichzeitig bleibt offen, wie stark externe Faktoren wie internationale Wettbewerbsdynamiken, technologische Entwicklungen oder politische Anpassungen die Wirkung der CSRD abschwächen oder verstärken.

Insbesondere durch das aktuelle Omnibus-Verfahren bleiben noch viele Fragen offen. Während die Europäische Kommission und viele Fachleute diese Änderungen als Beitrag zum Bürokratieabbau und zur Entlastung der Wirtschaft verstehen, wird auch Kritik geäußert. Sie befürchten, dass die

Transparenz über Nachhaltigkeitsleistungen leiden könnte, wichtige Informationen für Investoren und die Zivilgesellschaft verloren gehen könnten und die Glaubwürdigkeit der europäischen Nachhaltigkeitspolitik Schaden nehmen könnte.

Für die wissenschaftliche Forschung stellen sich daher noch mehrere zentrale Fragen: In welchem Maße tragen CSRD-konforme Berichte tatsächlich zur Reduktion von Emissionen bei? Welche Unterschiede bestehen zwischen Branchen und Unternehmensgrößen? Wie entwickeln sich die Kosten-Nutzen-Relationen für Unternehmen? Und nicht zuletzt: Welche Rolle spielt die CSRD im internationalen Kontext, insbesondere im Verhältnis zu vergleichbaren Regulierungen, wie sie in China geplant sind?

Literatur

Anger, H. (2025). Di Fabio sieht Unternehmerfreiheit durch ESG-Vorgaben eingeschränkt. Handelsblatt. <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/klima-di-fabio-sieht-unternehmerfreiheit-durch-esg-vorgaben-eingeschraenkt/100138361.html>

Bain & Company, & FUTURE. (2024). Nachhaltigkeit. Auf dem Weg zur Wirtschaftlichkeit. https://www.bain.com/globalassets/german-blocks/studie_nachhaltigkeit_2024_bain-future_vf.pdf

BASF. (2025). BASF-Bericht 2024. Zusammengefasster Lagebericht. https://bericht.basf.com/2024/de/_assets/downloads/zusammengefasster-lagebericht-basf-gb24.pdf

BDEW. (2025). Positionspapier zur Reduktion von Berichtspflichten auf EU-Ebene. <https://www.bdew.de/energie/positionspapier-zur-reduktion-von-berichtspflichten-auf-eu-ebene/>

BDI. (2025a). BDI-Position zur Überarbeitung der CSRD im Rahmen des EU-Omnibuspakets. https://bdi.eu/artikel/news?tx_news_pi1%5Bnews%5D=12123&cHash=a5f967c39d60578926cdcacb59a81461

BDI. (2025b). Omnibuspaket der Europäischen Kommission—Überarbeitung der CSRD.

Brot für die Welt. (2025, April 8). Sustainable Finance – ein Schritt vor, zwei zurück. https://www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2025-sustainable-finance-ein-schritt-vor-zwei-zurueck/?_gl=1*kaft2j*_up*MQ..*_gs*MQ..&gclid=EAlaIQobChMI3O7jirmvjgMVeI7UAR3oMiWpEAA YASAAEgIjKPD_BwE&gbraid=OAAAAAD-Y3SQIs_5F0aod-42BbjovxFLJx

Bundesarbeitsgeberverband Chemie e.V., IGBCE, & VCI. (2025). Chemie3-Praxisguide Nachhaltigkeitsberichterstattung—Pflichten erfüllen, Chancen nutzen, Zukunft gestalten. Leitfaden. https://www.chemiehoch3.de/fileadmin/user_upload/Chemie3-Praxisguide_Nachhaltigkeitsberichterstattung.pdf

Bundesministeriums der Justiz. (2024). Referentenentwurf des Bundesministeriums für Justiz zum Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung der Richtlinie (EU) 2022/2464 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. Dezember 2022 zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 537/2014 und der Richtlinien 2004/109/EG, 2006/43/EG und 2013/34/EU hinsichtlich der Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen. https://www.bmjv.de/SharedDocs/Downloads/DE/Gesetzgebung/RefE/RefE_CS RD_UmsG.pdf?__blob=publicationFile&v=2

Chemie3. (2025). Chemie3-Praxisguide Nachhaltigkeitsberichterstattung. <https://www.chemiehoch3.de/nachhaltigkeit-berichten/>

Covestro. (2025). Konzern-Nachhaltigkeitsbericht. https://geschaeftsbericht.covestro.com/ecomaXL/files/Covestro_2024_GB_DE_Konzern_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Deloitte. (2025). <https://www.deloitte.com/de/de/careers/karriere-blog/sustainability/klimarisiken-analysieren-mark.html>. Perspective. <https://www.deloitte.com/de/de/careers/karriere-blog/sustainability/klimarisiken-analysieren-mark.html>

Deutsches Aktieninstitut, & Hengeler Mueller Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB. (2024). Unternehmen & ESG. Transformation oder nur Berichterstattung? https://www.dai.de/fileadmin/user_upload/240625_Unternehmen___ESG._Transformation_oder_nur_Berichterstattung.pdf

Deutsche Bank. (2023). Nachhaltige Finanzierung: Wer hilft Braun, Grün zu werden? <https://www.deutsche-bank.de/ms/results-finanzwissen-fuer-unternehmen/finanzierung/10-2023-nachhaltige-finanzierung-wer-hilft-braun-gruen-zu-werden.html>

Die Deutsche Kreditwirtschaft (2025). ESG-Regulierung: DK drängt auf zügige Übernahme der EU-Erleichterungen in Deutschland. <https://die-dk.de/themen/pressemitteilungen/esg-regulierung-dk-drangt-auf-zugige-ubernahme-der-eu-erleichterungen-deutschland/>

DIHK. (2024, November 26). DIHK-Positionspapier: Entlastung bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung. <https://www.dihk.de/de/ueber-uns/die-ihk-organisation/dihk-positionspapier-entlastung-bei-der-nachhaltigkeitsberichterstattung-127518>

Dingel, S., Schmidt, M., & Oehlmann, D. (2025). Berichtspflichten gemäß Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD): Auswirkungen für das ESG-Reporting. <https://www.deloitte.com/de/de/services/audit-assurance/perspectives/corporate-sustainability-reporting-directive-csrd.html>

DNR. (2022). Hoffnung auf Ende des Greenwashings und Plan für grünen Handel | Deutscher Naturschutzring. <https://www.dnr.de/aktuelles-termine/aktuelles/hoffnung-auf-ende-des-greenwashings-und-plan-fuer-gruenen-handel>

DNR. (2025). 100 Tage EU-Kommission – Der Green Deal steht unter Druck | Deutscher Naturschutzring. <https://www.dnr.de/aktuelles-termine/aktuelles/100-tage-eu-kommission-der-green-deal-steht-unter-druck>

Dostert, E. (2024). Habeck kann sich eine Pause beim Lieferkettengesetz vorstellen. Süddeutsche Zeitung. <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/lieferkettengesetz-robert-habeck-bundeswirtschaftsministerium-familienunternehmen-lux.Wau58G4fXYeL6UHBwtM76f>

Dütsch, G., & Lösken, B. (2025). Nachhaltigkeit als Wettbewerbsvorteil nutzen. <https://www.pwc.de/de/nachhaltigkeit/esg-technologien/nachhaltigkeit-als-wettbewerbsvorteil-nutzen.html>

EFRAG. (2025). State of Play 2025. Implementation of the European Sustainability Reporting Standards (ESRS): Observed Practices based on statements issued as of 20 April 2025. https://www.efrag.org/sites/default/files/media/document/2025-07/EFrag_State%20of%20Play%202025%20Report_0.pdf

Eisele, A., & zur Nieden, N. (2025). Omnibus-Initiative: Worauf sich Unternehmen einstellen müssen. https://www.ey.com/de_de/insights/assurance/omnibus-i-vereinfachung-von-csrd-cs3d-und-eu-taxonomie

Evonik. (2025). Zusammengefasster Nachhaltigkeitsbericht. https://www.evonik.com/content/dam/evonik/documents/2025%2003%205_Evonik_NHB_24_DE.pdf.coredownload.pdf

Fehr, M. (2025). Wie Deutschland die CSRD doch noch wuppen will. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/klima-nachhaltigkeit/csr-d-richtlinie-das-sagen-wirtschaftspruefer-und-der-pruefverband-tuev-dazu-110590245.html>

Fehr, M., Krohn, P., & Strauß, S. (2024). Nachhaltigkeit im Praxistest. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/esg-und-csr-d-was-sagen-betroffene-unternehmen-110198267.html>

Fehr, Mark. (2025). Schlankere Regeln für die Nachhaltigkeit. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/csr-d-rahmen-schlankere-regeln-fuer-die-nachhaltigkeit-110312396.html>

Finanzwende e.V. (2025). Banken auf widersprüchlichem Kurs beim Thema Nachhaltigkeitsdaten. <https://www.finanzwende.de/themen/oekologische-finanzwende/auf-die-aufsicht-kommt-es-an/banken-und-ihr-widerspruechlicher-kurs-beim-thema-nachhaltigkeitsdaten>

Fröndhoff, B. (2025). „Wir investieren in den USA – es sei denn, Deutschland wacht auf“. Handelsblatt. <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/lanxess-chef-wir-investieren-in-den-usa-es-sei-denn-deutschland-wacht-auf/100102222.html>

Germanwatch. (2024). Briefvorlage Germanwatch. https://www.germanwatch.org/sites/default/files/germanwatch_schriftliche_stellungnahme_csr-d_2024.pdf

Germanwatch. (2025, März 27). Überhastete Omnibus-Pläne verfehlen das Ziel | Germanwatch e.V. <https://www.germanwatch.org/de/blog/ueberhastete-omnibus-plaene-verfehlen-das-ziel>

Gnändiger, J.-H., & Gädeke, K. (2025). Companies' reaction on the Omnibus Proposal. Global insights into current CSRD projects. <https://assets.kpmg.com/content/dam/kpmg/de/pdf/Themen/2025/04/kpmg-survey-results-omnibus-esrs-projects.pdf>

Grabs, S., & Stuchtey, S. (2023). Mit Rechnungslegung die Umwelt schützen. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/betriebswirtschaftslehre-mit-rechnungslegung-die-umwelt-schuetzen-19147891.html>

Handelsblatt. (2025). EU-Kommission will Berichtspflichten für Unternehmen lockern. <https://www.handelsblatt.com/politik/international/csr-d-richtlinie-eu-kommission-will-berichtspflichten-fuer-unternehmen-lockern/100110105.html>

Horváth. (2025). CSRD Study 2025. https://www.horvath-partners.com/fileadmin/horvath-partners.com/assets/05_Media_Center/PDFs/Studien-PDFs_fuer_MAT-Download/2025__Horvath_CSRD_Study.pdf

IFAA. (2024). KMU können unnötige Bürokratie zur Nachhaltigkeit vermeiden. Arbeitswissenschaft.net. <https://www.arbeitswissenschaft.net/newsroom/pressemeldung/news/kmu-koennen-unnoetige-buerokratie-zur-nachhaltigkeit-vermeiden>

IFAA. (2025). ZAHLEN | DATEN | FAKTEN: Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD). https://www.arbeitswissenschaft.net/fileadmin/Downloads/Angebote_und_Produkte/Zahlen_Daten_Fakten/ifaa_ZDF_CSRD.pdf

IHK NRW, & IW Köln. (2025). Weiterer Handlungsbedarf im Omnibus-Paket zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/Fin.Connect.NRW/2025/Fin.Connect.Positionen_Nr.01_Omnibus-Paket.pdf

IÖW. (2021). Empfehlungen für Berichterstattungsstandards zur CSRD. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/texte_159-2021_policy_paper_empfehlungen_csr_reporting_standards_0.pdf

IVW. (2025). Ranking der auflagenstärksten überregionalen Tageszeitungen in Deutschland im 1. Quartal 2025. Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73448/umfrage/auflage-der-ueberregionalen-tageszeitungen/>

IW Köln. (2023). Nachhaltigkeitsberichtspflicht: CSRD - Monster oder Motivator? https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Kurzberichte/PDF/2023/IW-Kurzbericht_2023-Nachhaltigkeitsberichte.pdf

IW Köln. (2024). IW-Kurzbericht_2024-Nachhaltigkeitsberichterstattung. https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Kurzberichte/PDF/2024/IW-Kurzbericht_2024-Nachhaltigkeitsberichterstattung.pdf

Kaiser-Neubauer, C. (2022). Klimacheck für Betriebe. <https://www.sueddeutsche.de/kolumne/nachhaltigkeitsbericht-umweltbilanz-eu-1.5547738>

Kelnberger, J. (2025). Die EU plant, Berichtspflichten von Unternehmen zu entschlacken. Süddeutsche Zeitung. <https://www.sueddeutsche.de/politik/eu-trump-handelskrieg-buerokratie-umweltregeln-abbau-li.3186740>

KPMG. (2025). Real-time ESRS. Findings from the first wave of ESRS reporting. <https://assets.kpmg.com/content/dam/kpmgsites/xx/pdf/ifrg/2025/isg-talkbook-real-time-esrs.pdf.coredownload.inline.pdf>

Krohn, P. (2023). Denn sie wissen, was sie tun. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/finanzen/nachhaltigkeit-von-unternehmen-versicherer-verbessern-berichterstattung-19327224.html>

Krohn, P. (2024a). Macht Nachhaltigkeit Unternehmen kaputt? Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/finanzen/nachhaltigkeit-in-unternehmen-macht-oekologische-transformation-sie-kaputt-19718805.html>

Krohn, P. (2024b). Wandel tut weh—Egal ob digital oder nachhaltig. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/finanzen/nachhaltigkeit-wandel-tut-weh-egal-ob-digital-oder-nachhaltig-19960928.html>

Krohn, P. (2025a). „Das ist nicht woke. Das ist wichtig“. <https://www.faz.net/aktuell/finanzen/das-ist-nicht-woke-das-ist-wichtig-110272755.html>

Krohn, P. (2025b). Das Los mit den Ökodaten. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/finanzen/wie-unternehmen-mit-der-eu-buerokratie-zu-oeko-daten-hadern-110218594.html>

Krohn, P. (2025c). „Dem Planeten ist egal, wer auf dem Stuhl des US-Präsidenten sitzt“. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/finanzen/finanzmarkt/wie-sich-trumps-klimapolitik-auf-die-finanzwelt-auswirkt-110415553.html>

Krohn, P. (2025d). Jeder verbindet Nachhaltigkeit mit Bürokratie. Frankfurter Allgemeine Zeitung. Gastbeitrag. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/jeder-verbindet-nachhaltigkeit-mit-buerokratie-110317128.html>

Krohn, Philipp. (2025). Substanz statt PR. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/finanzen/nachhaltigkeitsberichte-substanz-statt-pr-110439110.html>

Kroker, R., Behncke, N., & Fink, H. (2025). Veränderte Berichtspflichten durch EU-Omnibus-Initiative. <https://www.pwc.de/de/nachhaltigkeit/veraenderte-berichtspflichten-durch-eu-omnibus-initiative.html>

LANXESS. (2025). ▷ Spezialchemie-Konzern | Wer wir sind | LANXESS. <https://lanxess.com/de-de/unternehmen>

Lanxess. (2025). Nachhaltigkeitsbericht 2024. <https://lanxess.com/-/media/project/lanxess/corporate-internet/responsibility/corporate-responsibility/sustainability-report/lanxess-sustainability-report-2024-de.pdf>

Merbeth, W., Lehmann, S., & Jänsch, V. (o. J.). Praktische Umsetzung der CSRD. Ideale vs. Praxis – wichtige Erkenntnisse. <https://www.deloittegermany.de/corporate-governance-inside-umsetzung-csrd-nachhaltigkeitsberichterstattung/praktische-umsetzung-der-csrd>

NABU. (2025). Im Blick—Der NABU-Blog zur aktuellen Politik. NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/gesellschaft-und-politik/deutschland/bundespolitik/33326.html>

Ogrinz, A. (2025). Nachhaltiger Bürokratieabbau. <https://www.bavc.de/top-themen/2366-umsetzung-der-corporate-sustainability-reporting-directive-csrd?highlight=WyJjc3JkIiwY3NyZC1yaWNodGxpbmllIiwY3NyZC11bXNldHp1bmdzZ2VzZXR6IiwY3NyZGxlcjJd>

Orth, C., Mayer, F., Siegmund, J., Niewold, J., Juppe, T., & Jayakishan, R. (2025). EY CSRD Barometer 2025. Setting the baseline: A first time application analysis of CSRD-compliant sustainability statements. <https://www.ey.com/content/dam/ey-unified-site/ey-com/en-gl/technical/csr-technical-resources/documents/ey-gl-ey-csrd-barometer-05-2025.pdf>

Picard, N., Behncke, N., & Herder, I. (2025a). Erkenntnisse aus der ersten CSRD-Berichterstattungswelle. <https://www.pwc.de/de/nachhaltigkeit/erkenntnisse-aus-der-ersten-csrd-berichterstattungswelle.html>

Picard, N., Behncke, N., & Herder, I. (2025b). Nachhaltigkeit im Fokus: Der Startschuss für die CSRD-Ära. <https://www.pwc.de/de/nachhaltigkeit/nachhaltigkeit-im-fokus-der-startschuss-fuer-die-csrd-aera.html>

PwC. (2024). Global Survey 2024: German insights focus. <https://www.pwc.de/de/content/ef8fd64d-8fdf-4e6b-88b0-17074361d1c6/pwc-global-csrd-survey-2024-german-insights.pdf>

Scharma, R. (2025). Unveiling the effects of the Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) on company sustainability reporting practices: a case of German companies. Sustainability Accounting, Management and Policy Journal, Vol. ahead-of-print No. ahead-of-print. <https://doi.org/10.1108/SAMPJ-01-2025-0091>

Scheer, O. (2025). EU will umstrittenes Gesetz deutlich abschwächen. Handelsblatt. <https://www.handelsblatt.com/politik/international/lieferkettengesetz-eu-will-umstrittenes-gesetz-deutlich-abschwaechen/100109154.html>

Schleidt, D. (2024). Wie eine neue EU-Verordnung Betriebe vor nachhaltige Probleme stellt. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/wirtschaft/esg-wie-eine-neue-eu-verordnung-betriebe-vor-probleme-stellt-19548289.html>

Schmidt, M., & Schmotz, T. (2025). Sustainable Reporting Practice under CSRD/ESRS. An Analysis of listed Companies for FY2024. DRSC / Deloitte. https://www.drsc.de/app/uploads/2025/04/20250409_ESRS-Sustainability-Reporting-Practice-2024_DRSC_Deloitte.pdf

Sopp, K. (2024). Unternehmen bleiben zu viele Ermessensspielräume. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftswissen/esg-unternehmen-bleiben-zu-viele-ermessensspielraeume-19927218.html>

Süddeutsche Zeitung. (2024). Klimaschutz bei der Arbeitsplatzwahl immer wichtiger. <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/umwelt-arbeit-klimaschutz-bei-der-arbeitsplatzwahl-immer-wichtiger-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-240308-99-263696>

Süddeutsche Zeitung. (2025). Omnibus bremst Einnahmen für Wirtschaftsprüfer. SZ Dossier. <https://www.sz-dossier.de/meldungen/2025-04-30-omnibus-bremst-einnahmen-fuer-wirtschaftspruefer-8c16ec91>

Velte, P. (2025). EU-Omnibus-Pläne bedrohen Europas Nachhaltigkeitsziele. Frankfurter Allgemeine Zeitung. Gastbeitrag. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/eu-omnibus-plaene-bedrohen-europas-nachhaltigkeitsziele-110330434.html>

VKU. (2025). 250428_VKU-Positionspapier_Omnibus_Nachhaltigkeitsberichterstattung. https://www.vku.de/fileadmin/user_upload/Verbandsseite/Publikationen/2025/250428_VKU-Positionspapier_Omnibus_Nachhaltigkeitsberichterstattung.pdf

Vorbohle, K. (2025). Wie Nachhaltigkeitsberichterstattung den Unternehmenswert steigert. https://www.ey.com/de_de/insights/consulting/von-compliance-zu-value

Weinberger, A., Eichkorn, L., & Wolf, A. (2024). ESG-Organisation in Unternehmen: Welche Probleme und Lösungen gibt es? https://www.ey.com/de_de/insights/sustainability/esg-organisation-in-unternehmen-herausforderungen-und-loesungen

WWF. (2023). EU-Kommissionsvorschlag schwächt Transparenzregeln für Nachhaltigkeitsberichte. <https://www.wwf.de/2023/juni/eu-kommissionsvorschlag-schwaecht-transparenzregeln-fuer-nachhaltigkeitsberichte>

WWF. (2025). Pressestatement zum Omnibus. <https://www.wwf.de/2025/februar/pressestatement-zum-omnibus>

Anhang 1 – Methodisches Vorgehen

Im ersten Teil (Kapitel 4) dieses Berichts werden die Meinungen und Reaktionen zur CSRD aus Sicht von unterschiedlichen Akteuren analysiert. Dabei wird eine Medienanalyse durchgeführt, indem Pressemitteilungen, Kommentare, Zeitungsartikel, (wissenschaftliche) Studien und weitere Internetseiten gescreent und ausgewertet werden. Als Zeitraum wurden Artikel vom 01. Januar 2024 bis 30. September 2025 berücksichtigt. Es wurden die Gruppen ausgewählt, die direkt oder indirekt von der CSRD betroffen sind oder den Prozess begleiten und untersuchen. Daher wurden 1) Wissenschaftler*innen und Expert*innen, 2) Unternehmen und Verbände und Interessenvertretungen, 3) NGOs, 4) die Presse, 5) die Finanzwirtschaft sowie 6) Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bei der Analyse berücksichtigt. Die Akteure wurden nach klar definierten Kriterien ausgewählt, die in der folgenden Tabelle beschrieben werden:

Stakeholder	Auswahlkriterien
Wissenschaft	In den relevanten wissenschaftlichen Datenbanken (Web of Science, Scopus) konnten unter Verwendung der Schlagwörter CSRD und Deutschland keine relevanten Publikationen identifiziert werden. Daher wurden Presseartikel ausgewertet, um Artikel von bzw. Interviews mit Wissenschaftler*innen für die Analyse zu verwenden. Zusätzlich wurden aktuelle Veröffentlichungen von wissenschaftlichen Einrichtungen zum Thema im Internet recherchiert und in die Analyse einbezogen.
Unternehmen, Verbände und Interessenvertretungen	Zum einen wurden Meinungen von Unternehmen, die sich in Zeitungsartikeln (siehe "Presse") zur CSRD geäußert haben, berücksichtigt. Bei den Verbänden und Interessensvertretungen wurden der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) berücksichtigt. Da es in diesem Papier (insbesondere im zweiten Teil) mit einem Schwerpunkt um die Chemieindustrie geht, werden zudem insbesondere Chemieverbände, wie BAVC, VCI und IGBCE bei der Analyse berücksichtigt.
NGOs	Es wurden überregional tätige Nichtregierungsorganisationen ausgewählt, die einen besonderen Arbeitsschwerpunkt im Bereich Umwelt- und Klimaschutz aufweisen ¹ und bereits Informationen zu CSRD veröffentlicht haben. Konkret wurden geprüft: Naturschutzbund Deutschland, WWF, Deutscher Naturschutzring, Germanwatch und Brot für die Welt. Bei weiteren mitglieder- oder umsatzstarken NROs wie beispielsweise BUND, Greenpeace und weiteren konnten keine entsprechenden Publikationen identifiziert werden.
Presse	Für die Analyse wurden die auflagenstärksten überregionalen Tageszeitungen in Deutschland (1. Quartal 2025) berücksichtigt: BILD,

¹ Für weitere Informationen siehe <https://cividata.org/de/deutschland/#members>

	Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung und Handelsblatt (IVW, 2025). Untersucht wurde ausschließlich das jeweilige Online-Angebot. Informationen, die sich hinter einer Paywall befanden, konnten in der Regel nur teilweise, aber dennoch in erheblichem Umfang einbezogen werden. Die Recherche erfolgte über die Suchfunktion der jeweiligen Webseiten unter Verwendung der Schlagworte „CSRD“ sowie „Corporate Sustainability Reporting Directive“. Im Online-Angebot der BILD konnten dabei keine relevanten Treffer identifiziert werden. Gastbeiträge (z.B. von Wissenschaftler*innen) wurden nicht in der Kategorie „Presse“ berücksichtigt, sondern entsprechend der institutionellen Zugehörigkeit in der jeweiligen Quellengruppe erfasst.
Finanzwirtschaft	Es wurden die Meldungen der fünf größten deutschen Banken, Deutsche Bank, Commerzbank, DZ Bank, ING Diba und UniCredit berücksichtigt, wobei nicht alle Banken eine klare Position zur CSRD veröffentlicht haben. Ergänzend werden verfügbare Informationen des Verbands „Die Deutsche Kreditwirtschaft“ in die Analyse einbezogen.
Wirtschaftsprüfungsgesellschaften	Ausgewählt wurden die vier umsatzstärksten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften Deutschlands: Deloitte, Ernst & Young (EY), KPMG und PricewaterhouseCoopers (PwC).

Im zweiten Teil (Kapitel 5) werden ausgewählte Nachhaltigkeitsberichte ausgewertet. Zunächst erfolgt eine Zusammenfassung zentraler Ergebnisse aus bereits veröffentlichten Studien. Darauf aufbauend wird eine vertiefende Analyse („deep dive“) ausgewählter CSRD-Berichte aus der Chemiebranche vorgenommen. Als Unternehmen wurden die in NRW ansässigen Unternehmen Covestro (Leverkusen), Evonik (Essen) und Lanxess (Köln) ausgewählt. Da BASF zwar ihren Hauptsitz in Ludwigshafen, aber auch viele Standorte in NRW hat, wurde auch dieses Unternehmen bei der Untersuchung berücksichtigt. Die Analyse beschränkt sich dabei auf einen spezifischen Aspekt aus dem Themenfeld Environment, nämlich auf das Thema „Klimawandel“ (E1). Im Fokus stehen insbesondere die ausgewiesenen Ziele, Strategien und Maßnahmen der Unternehmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen). Obwohl auch andere Bereiche wie z.B. Biodiversität, Ressourcennutzung, Kreislaufwirtschaft mit Blick auf die Transformation der Industrie und die Reduktion von Treibhausgasemissionen relevant sind, wird im Rahmen dieser Analyse auf eine Betrachtung dieser Themen weitgehend verzichtet. Neben der Beschreibung, in welchen Bereichen die Unternehmen ihre Schwerpunkte setzen und wie Klimaschutzmaßnahmen im Unternehmen umgesetzt werden, erfolgt zudem eine Auswertung anhand eines Kriterienraster, das dem folgenden Schema folgt:

Kriterium	Ergebnis
Anzahl Seiten der Nachhaltigkeitsberichterstattung	
Positive (+) und negative (-) Auswirkungen, Chancen und Risiken (IROs)	

Übergangsplan nach ESRS	
Maßnahmen zur Reduktion der THG-Emissionen	
Ziel zur Reduktion der THG-Emissionen	

Basierend auf der Medienanalyse sowie der Auswertung ausgewählter CSRD-Berichte wird im abschließenden Kapitel 6 untersucht, welche Rolle die Richtlinie bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen in den Unternehmen einnimmt. Dabei wird geprüft, ob die CSRD überwiegend als eine regulatorische Pflicht wahrgenommen wird oder als strategische Chance zur Unternehmensentwicklung dienen kann. Darüber hinaus werden Schlussfolgerungen gezogen, welche Ziele sich verschiedene Unternehmen innerhalb der Branche setzen und welche Maßnahmen geplant sind, um diese Ziele zu erreichen.